Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Aktion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sporttundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß". — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 61; Osterfeld, Litzmannstr. 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr. 43, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31

Grenzwarte
Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtausl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 5 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg. jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland

Geschäftsstellen: **Bocholt**, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / **Borken**, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 81 — Mittwoch, den 22. März (Nikolaus v. d. Fl., Kasimir) — 1939

Lügenfabrikanten am Pranger

Einkreisungsstrategen abgeblitzt

Englands Scheinheiligkeit — Bulgarien dementiert Gerüchte über Mobilisierung — Rumänienlüge als Grundlage eines britischen diplomatischen Schrittes in Moskau — Konferenz gescheitert

Berlin, 21. März

Die Presse der Welt beschäftigt sich weiter mit der namentlich von London aus betriebenen Einkreisungspolitik gegen Deutschland. Als Spiel mit dem Feuer wird heute diese Politik von der römischen Abendpresse charakterisiert. England treibe, so sagen die Blätter, durch ein solches Manöver Europa in eine höchst riskante Lage hinein, wobei sich Großbritannien aller Mittel bediene und auch vor bewußten Lügen, Alarm- und Falschmeldungen nicht zurückschrecke. Der Londoner Korrespondent der „Tribuna" betont, daß London die Maske nunmehr habe fallen lassen und ganz offen seine Angriffspläne zugäbe.

In der italienischen Presse wird auch mit Freude und Genugtuung auf die energische deutsche Abwehr der heuchlerischen Wutausbrüche und Verleumdungen der Demokratien hingewiesen und auf die Manöver Londons zur Bildung einer internationalen Front gegen Deutschland. Die lügenhaften englischen Behauptungen, wonach Deutschland die in München übernommenen Verpflichtungen verletzt habe, führt „Tevere" mit der Feststellung ad absurdum, Englands und Frankreichs Konto „Vertrauensbrüche" sei so stark belastet, daß gerade diese Seite keinen Anlaß habe, mit scheinheiliger Miene Moralpredigten zu halten.

Immer mehr wird die Scheinheiligkeit Englands auch außerhalb Deutschlands und Italiens durchschaut. So sagt der ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Rajniß im Budapester „Uj Magyarsag": In mörderischem Tempo rüsteten die westlichen Großmächte, schwindelerregend lüge die Presse, politische Agenten hetzten unentwegt und schürten das Feuer. Mit diesen Methoden aber könne man Deutschland und Italien nicht mehr zurückdrängen. England müsse endlich einsehen, daß auch andere Völker das Recht zur Bereicherung ihres Lebens hätten. England schütze und behalte hartnäckig solche Gebiete, die es überhaupt nicht ausnützen könne und bedauere dabei die Tschechen, es rede aber kein Wort von Gibraltar, Cypern, dem Suezkanal, den enteigneten deutschen Kolonien, dem Viertel unseres Erdballes, das es beherrsche.

Die zuständige ungarische Stelle wendet sich scharf gegen eine Reuter-Meldung aus Bukarest, die auch in verschiedenen Londoner Zeitungen aufgenommen wurde und die auf Grund angeblicher ungarischer Rundfunksendungen das Märchen von der „baldigen Rückkehr siebenbürgischer Städte" und der „baldigen Wiedervereinigung der abgetrennten ungarischen Minderheit mit dem Mutterlande" aufgetischt hatte.

Von englischen und französischen Zeitungen verbreitete Gerüchte, wonach in Bulgarien die Mobilisation oder eine teilweise Mobilmachung angeordnet worden wäre, werden von zuständiger Stelle in Sofia auf das entschiedenste als unzutreffend bezeichnet.

Außerordentlich bemerkenswert ist eine Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion, die klar zeigt, daß London die Rumänienlüge zur Grundlage eines britischen diplomatischen Schrittes in Moskau gemacht hat. In der Mitteilung der Telegraphenagentur heißt es nämlich: „Die Auslandspresse verbreitet das Gerücht, daß die Regierung der Sowjetrepubliken kürzlich Polen und Rumänen das Angebot seines Beistands gemacht habe für den Fall, daß diese Länder das Opfer einer Aggression werden würden. Taß ist zu der Erklärung autorisiert, daß diese Nachrichten nicht der Wahrheit entsprechen. Weder Polen noch Rumänien haben um die Hilfe der Sowjetregierung nachgesucht und haben diese Regierung auch von keiner Gefahr unterrichtet, die sie bedroht.

Wahr ist, daß die britische Regierung am 18. März der Sowjetregierung mitteilte, es bestände ernstlicher Anlaß, einen Gewaltakt gegen Rumänien befürchten zu müssen und anfragte, welchen Standpunkt die Sowjetregierung in diesem Falle einnehmen werde.

In Erwiderung auf diese Frage schlug die Sowjetregierung die Einberufung einer Konferenz der am meisten interessierten Staaten vor, besonders Großbritanniens, Frankreichs, Polens, Rumäniens, der Türkei und Sowjetrußland. Eine solche Konferenz würde nach Ansicht der Sowjetregierung die beste Möglichkeit zur Aufklärung der Lage ergeben und den Standpunkt aller Teilnehmer feststellen. Jedoch fand die britische Regierung, daß dieser Vorschlag verfrüht sei."

Die „Vreme" in Belgrad veröffentlicht aus London einen Bericht, der in Belgrader politischen Kreisen stärkstes Aufsehen erregt. Das Blatt schreibt, daß die aus Moskau in London eingetroffene Antwort auf die englische „Rundfrage" keineswegs befriedigt habe. Es würden zahlreiche Bedingungen gestellt, so daß England eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sehr teuer zu stehen kommen würde.

Der Pressechef der niederländischen Regierung, Lievegoed, unterstrich am Dienstag erneut den holländischen Neutralitätsstandpunkt. Holland, so erklärte er, werde an seiner Neutralitätspolitik festhalten. Die Neutralitätspolitik sei geradezu eine Lebensnotwendigkeit für Holland und diese Einstellung müsse auch in London und Paris bekannt sein. Abschließend erklärte der Pressechef, daß der holländischen Selbständigkeit keinerlei Gefahr drohe.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen ist eine Meldung des Londoner Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" von Interesse. Danach soll englischerseits die Absicht aufgegeben sein, Holland, Belgien, die Schweiz und die skandinavischen Staaten in die „Koalitionsbildung" hineinzuziehen. Man habe in London erkennen müssen, daß die Neutralitätspolitik es Holland unmöglich mache, an einer derartigen „Koalition" teilzunehmen, solange es nicht selbst angegriffen werde.

Panik-Diplomatie

In seiner Abendausgabe vom Montag gibt der „Evening Standard", der die Mär von einem deutschen Ultimatum an Rumänien verbreitete, auf eigenartige Weise zu, daß es sich um eine Lüge handelt. Das Blatt schreibt nämlich selbst das Wort Ultimatum nunmehr in Anführungszeichen. Es behauptet, die Meldung sei von dem rumänischen Gesandten in London, Tilea, dem britischen Außenamt zugeleitet worden.

Eigenartige Diplomatie

Lord Halifax habe auf Grund dieses Berichts dringende Telegramme nach Warschau, Belgrad, Athen und Ankara gesandt und über die Gefahr berichtet, in der Rumänien angeblich schwebe. Gleichzeitig habe er angefragt, welche Hilfe Polen, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei zusammen mit Frankreich und Großbritannien im Falle eines deutschen Angriffs auf Rumänien zu leisten bereit seien. Auch sei Lord Halifax mit Sowjet-Rußland in Verbindung getreten. Er habe in Moskau angefragt, inwieweit es an der Organisierung eines Zusammenschlusses mitarbeiten werde. Schließlich seien auch die Regierungen der britischen Dominien unterrichtet worden.

Erst nach diesen Aktionen ist, wie aus der Veröffentlichung des „Evening Standard" hervorgeht, die ganze Aktion dem britischen Gesandten in Bukarest bekanntgemacht worden, als, wie in solchen Fällen üblich, diesem die Abschrift der Telegramme an die verschiedenen Hauptstädte zugestellt wurde. Darauf habe der britische Gesandte telephonisch dem Londoner Außenamt mitgeteilt, daß nach seinen Erkundigungen keinerlei ultimative Forderungen deutscherseits an Rumänien gestellt worden seien. Der britische Gesandte in Bukarest habe angefügt, daß die rumänische Regierung den ganzen Bericht ausdrücklich als unrichtig bezeichne.

Vansittarts Spiel

Man darf also mit Recht von einem unglaublich leichtfertigen diplomatischen Verfahren sprechen, dessen Wirkung, wie der Bericht des „Evening Standard" selber zugibt, schließlich sogar auf die rumänische Regierung übergriff. Denn, so fährt das Blatt fort, Bukarest sei nicht etwa über eine besondere Forderung Deutschlands, sondern über die allgemeine Lage von Panik ergriffen worden. Nach Andeutungen, die fallen, hat der auch für die deutschsprachigen Rundfunksendungen Londons verantwortliche amtliche Propagandist Vansittart seine Hand in diesem Spiel gehabt. Das britische Außenamt scheint also selber den Kopf verloren zu haben und hat durch seine diplomatischen Methoden eine äußerst gefährliche Stimmung hervorgerufen. Wiederholt ist schon unmittelbar nach Einrichtung der deutschsprachigen Sendungen Londons von besonnener britischer Seite, teilweise sogar in der Presse, vor den Methoden Vansittarts gewarnt worden.

Amerikas Druck auf England

Lord Halifax hat auch die Vertagung der Unterzeichnung des Düsseldorfer Industrie-Abkommens angekündigt. Die Verhandlungen über eine Regelung des Absatzmarktes der Industrien beider Länder haben zu einem sachlichen Abschluß geführt und man will britischerseits die Anerkennung dieses Abkommens vorläufig vertagen. An diesem Punkt hat in der Oberhaus-Debatte auch die Opposition eingesetzt. Lord Snell fragte Lord Halifax direkt, welche Rückwirkungen das Düsseldorfer Abkommen auf den englisch-amerikanischen Handelsvertrag haben werde. Das geschah unter Berufung auf den Artikel eines amerikanischen Finanzblattes, welches die Annahme des Düsseldorfer Abkommens durch England als Verletzung des englisch-amerikanischen Handelsvertrages hingestellt hat.

Wie gemeldet wird, hat die nordamerikanische Regierung eine 25prozentige Einfuhrabgabe auf die deutsche Einfuhr nach den Vereinigten Staaten gelegt, die am 24. April in Kraft treten soll. Dieser Plan entspricht den seit langem im Gang befindlichen Bemühungen jüdischer Kapitalkreise, Deutschland für seine Devisenpolitik zu

Pariser Hoffnungen und der Osten

Polen duldet keinen sowjetrussischen Soldaten auf seinem Gebiet

Paris, 21. März.

Die Blätter machen weiter in scharfer Hetze. Blätter wie „Journal", „Matin", „Petit Journal" und „Jour" zeigen übrigens durchaus keine große Begeisterung für die von Litwino-Finkelstein bei England und Frankreich angeregte „große Konferenz". Die Sowjets möchten nun gerade bei dieser Gelegenheit versuchen, so schreibt „Journal", wieder in die europäische Politik zurückzukehren. Dieser Fall sei jedoch äußerst heikel; Rußland stelle zwar auf dem Papier eine große Macht dar, aber eine Macht, die vor allem Rumänien und mehr noch Ungarn und Polen beunruhige. Auch die Stellung der USA. bezeichnet das Blatt als einen sehr heiklen Faktor. Wenn auch die öffentliche Meinung in Amerika gegen Deutschland aufgebracht sei, so hängen etwaige Entscheidungen nicht nur von Roosevelt und der öffentlichen Meinung ab, sondern auch von den Politikern und vor allem vom amerikanischen Senat. Dies müsse man berücksichtigen.

Das „Petit Journal" betont, daß Polen auf keinen Fall sowjetrussische Soldaten auf seinem Gebiet haben wolle. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß die erste Bedingung für eine Rückkehr Sowjetrußlands in den europäischen Kreislauf in der Zustimmung der am meisten und unmittelbarsten interessierten Mächte, d. h. also Polens und Rumäniens, liege. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Warschauer Regierung schon der französischen Regierung mitteilen ließ, daß auf keinen Fall Polen die Anwesenheit auch nur eines einzigen sowjetrussischen Soldaten auf seinem Gebiet dulden würde.

Aus diesem Grunde scheine man in Paris als erste Maßnahme die Schaffung eines ungarisch-rumänisch-polnischen Blockes (!!!) ins Auge zu fassen. Diese Frage werde auf der Tagesordnung der diplomatischen Besprechungen stehen, die der französische Ministerpräsident Daladier und sein Außenminister Bonnet am kommenden Wochenende mit den englischen Ministern haben würden.



In Prag fand die erste große Parade deutscher Truppen vor dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blaskowitz, und seinem Stabe statt. — Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Fahnen vor General Blaskowitz. (Scherl Bilderdienst.)

strafen. Der Finanzminister Morgenthau hat schon am 28. November 1938 und nochmals am 20. Januar 1939 Roosevelt entsprechende Vorschläge unterbreitet und diese Pläne erhalten jetzt durch die Ereignisse einen starken Auftrieb. Unter dem 18. März hat nach Auslandsmeldungen der Justizminister der Vereinigten Staaten, Murphy, diesem Plan zugestimmt. Roosevelt verübelt bekanntlich Deutschland seine Devisenpolitik, obwohl diese nur die Selbstbehauptung infolge der verheerenden Auswirkungen der Zwangsverträge von Paris und der ebenso zwangsmäßigen amerikanischen Anleihepolitik mit der Weimarer Republik darstellt. Man scheint jetzt in Washington endlich den Vorwand für die Ingangsetzung derartiger Kampfmaßnahmen gefunden zu haben.

Garantieversuche

Nach englischen Zeitungsmeldungen will London durch seine Anfragen bei verschiedenen Mächten sondieren, ob und inwieweit eine gemeinsame Garantie des gegenwärtigen Status in Südosteuropa geschaffen werden kann. Sowjetrußland wünscht sogar eine Konferenz der „demokratischen" Staaten, zu denen es sich wieder sehr lebhaft rechnet. Das ist gewissen englischen Kreisen wieder des Guten zu viel. Man verlegt sich einstweilen darauf, die Ansichten über eine Garantie zu sondieren. Ueber die Antworten sind nur Vermutungen möglich, So wird in London davon gesprochen, daß Polen seine Beteiligung an einer solchen Garantie als unzweckmäßig betrachte, während die nordischen Staaten eine Garantie durch Großbritannien nicht nötig haben wollen. Aber gerade Vansittart verhandelt sehr lebhaft mit dem sowjetrussischen Botschafter Maisky. Die Bestrebungen, sogar mit einem engeren politischen Zusammenschluß mit Sowjet-Rußland zu arbeiten, sind jedenfalls vorhanden. Doch das ist eine Frage, die ebenso wie die Versuche einer kollektiven Garantie von den verschiedensten Interessen abhängt.

Daladiers erste Notverordnungen

Maßnahmen zur Intensivierung der französischen Rüstung

Paris, 21. März

Im amtlichen Gesetzblatt werden eine Reihe von Notverordnungen, die der Ministerrat beschlossen hat, veröffentlicht. Danach ist eine Heraufsetzung der Zahl der aktiven Offiziere auf 31 060 für das Jahr 1939 vorgesehen. Der Unteroffizierbestand wird um 2500 erhöht sowie die Schaffung eines Goum, eines irregulären Eingeborenentruppenteils, in Nordafrika verordnet. Der Befehlshaber des 10. Wehrkreises wird gleichzeitig Militärgouverneur von Straßburg. Die Regierung kann, um zu jeder Zeit über die für Verteidigung des Landes erforderlichen Effektiven zu verfügen, beschließen, zeitweise den Teil des Jahrganges, der seine aktive Wehrpflicht beendet hat, unter den Fahnen zu behalten. Sie kann ebenfalls unter die Waffen rufen und vorübergehend unter den Waffen behalten über ihre reglementärische Dienstzeit hinaus die Militärs der „Disponibilität" und der Reserven (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften).

Eine besondere Notverordnung regelt die Beschleunigung der Waffenherstellung und sieht die Priorität für die Kriegsmaterialherstellung vor anderen Erzeugnissen vor. Von der Priorität werde nur im Falle dringender Notwendigkeit Gebrauch gemacht werden. Die Zahl der Arbeitsstunden in den für die Landesverteidigung arbeitenden Betrieben wird bis zum 30. November 1939 auf 60 Stunden, soweit es nötig ist, festgesetzt. Die Durchführung von Arbeitsstunden über 60 Wochenstunden hinaus kann von dem Arbeitsminister und dem zuständigen Minister genehmigt werden.

Eine Heraufsetzung der Zahl der Militäringenieure für die Waffenherstellung ist von 185 auf 270 vorgesehen.

Eine weitere Notverordnung betrifft die Schaffung einer Direktion für die Kriegsmaterialerzeugung bei dem Generalsekretariat des Landesverteidigungsministeriums, da, wie es in der Begründung heißt, das bisher bestehende interministerielle Komitee, das beauftragt war, die Kriegsmaterialherstellung zu intensivieren, unter den gegenwärtigen Umständen nicht ausreiche.

Ferner ist es unter Strafe ab 22. März 1939 verboten, Informationen jeder Art über die französische Wehrmacht zu verbreiten, zu veröffentlichen oder wiederzugeben, die nicht von der Regierung veröffentlicht worden sind.

Als einzige Zeitung will der „Jour" melden können, daß einer der Erlasse die Regierung zur Einberufung der sogenannten „Disponibilität" und gewisser Reserven ermächtige, wobei er in Klammern hinzufügt, daß es sich um eine Gruppe der Klasse 36, um die ganze Klasse 35, um die zwei Gruppen der Klasse 34 und eine Gruppe der Klasse 33 handele. Der Direktor des „Jour" benutzt diese Mitteilungen zu einem Seitenhieb gegen die Engländer, indem er sagt, „aktiver und entschlossener in diesem Punkte als unsere Freunde in Großbritannien werden wir nunmehr durch Einberufung einer gewissen Anzahl der Disponiblen und Spezialisten tatsächlich die Dauer der Militärdienstzeit erhöhen! Ferner kündigt der „Jour" als einzige Zeitung für Samstag einen neuen wichtigen Ministerrat an, in dessen Verlauf die Schaffung zweier neuer Ministerien erwogen werden würde: Ein Rüstungsministerium und eine sogenanntes Propagandaministerium.

Zur Frage der militärischen Maßnahmen sagt der sozialdemokratische „Populaire", daß die Regierung „zu gewissen Ausgleichsmaßnahmen in militärischer Hinsicht gezwungen" sei, weil einmal zahlreiche Truppenkontingente nach Tunesien entsandt wurden und zum anderen weil immer noch rund 50 000 Mann zur Ueberwachung der rotspanischen Flüchtlinge in Südfrankreich eingesetzt seien.

In der Frage der Erhöhung der Arbeitszeit ist man sich offensichtlich noch nicht im klaren, ob es sich hierbei um eine einheitliche Abschaffung der 40stündigen Arbeitswoche handelt, soweit diese überhaupt in gewissen Industriezweigen noch in Geltung war.

Unter die Maßnahmen zur Verwaltungsorganisation fällt die Begrenzung der Beamteneinstellungen, worüber sich die Betroffenen besonders freuen dürften, sowie die Abschaffung von 15 mehr oder weniger selbständigen oder halbstaatlichen Aemtern industriellen oder kommerziellen Charakters. Teilweise werden sie ganz aufgelöst oder den entsprechenden Ministerien angegliedert.

Sehr interessant ist der Erlaß über die Reorganisation der Stadtverwaltung von Marseille. Die sozialdemokratische Stadtverwaltung, an der Spitze der Parteifreund Leon Blums, Senator Tasso, ist, so stellen die Rechtsblätter mit Genugtuung fest, beseitigt worden. Bekanntlich wurde sie wegen ihrer Mißwirtschaft, die sich u. a. bei der großen Brandkatastrophe während des letzten Radikalsozialen Parteitages zeigte, Gegenstand einer Untersuchung und Anlaß einer heftigen Pressekampagne.

Hermann Göring wieder nach Italien

Berlin, 21. März.

Der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat heute in Begleitung seiner Gattin Berlin verlassen, um in San Remo seinen Erholungsurlaub fortzusetzen.

Göring an die Junkerswerke

Dessau, 21. März.

Zu dem Rekordflug eines neuen Junkers-Bombers Dessau—Zugspitze sandte Generalfeldmarschall Göring folgendes Glückwunschtelegramm an die Junkers-Werke in Dessau:

„Zu der überragenden Flugleistung Ihres Kampfflugzeugs mit 517 Stundenkilometern Durchschnittsgeschwindigkeit spreche ich den Piloten, der Betriebsführung und der Gefolgschaft der Junkers-Werke höchstes Lob und vollste Anerkennung aus. Deutsche Wertarbeit und deutscher Fliegergeist sind die Fundamente dieses Erfolges.

Heil Hitler! Göring."

Graf Welczeck nach Berlin abgereist

Paris, 21. März

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczeck, hat die französische Hauptstadt am Montagabend verlassen, um sich zur Berichterstattung nach Berlin zu begeben.

Der italienische Botschafter bei Ribbentrop

Berlin, 21. März.

Der italienische Botschafter Attolico hat gestern abend Berlin verlassen, um an den Feierlichkeiten aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der Faschistischen Partei teilzunehmen. Vor seiner Abfahrt stattete der italienische Botschafter dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, einen Besuch ab.

Weiter hat von Ribbentrop den litauischen Außenminister Urbsys, der auf der Durchreise von Rom nach Kowno zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin weilte, am 20. März empfangen.

Um zu verstehen,
was „besser rauchen"
heißt, rauchen Sie einmal
mit Verstand eine

ATIKAH 5Pf

Prag gegen Hetzberichte

Schutzhäftlinge zum großen Teil wieder auf freiem Fuß

Prag, 21. März

Das Tschechische Preßbüro teilt amtlich mit:

Die Prager Polizeidirektion stellt mit Rücksicht auf verschiedene Gerüchte, besonders betreffs Gerüchten in der ausländischen Presse fest, daß vom 15. März dieses Jahres in Prag und auf dem Lande eine bestimmte Anzahl von Personen, in der Hauptsache Kommunisten und Devisenschieber, in Schutzhaft genommen worden sind, daß aber diese Personen nach durchgeführten Verhaftungen nach und nach wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, was schon in großem Maße geschehen ist. Die Sicherstellung dieser Personen wurde ausschließlich von der hiesigen Polizei bezw. von der hiesigen Gendarmerie durchgeführt. Bezüglich der angeblichen Zahl von Selbstmorden bzw. Selbstmordversuchen betont die Prager Polizeidirektion nachdrücklich, daß die Statistik der Selbstmorde keine Zunahme aufweist. Schließlich wird ausdrücklich erwähnt, daß kein einziges Konzentrationslager in Böhmen oder Mähren errichtet worden ist.

In einem Bericht über die neuen Verhältnisse in Prag und über das Leben in der tschechischen Provinz betont der „Vecer", daß überall Ruhe und Ordnung herrsche und gearbeitet wird. Das tschechische Volk sehe, daß im öffentlichen und im Wirtschaftsleben keine Störungen eingetreten sind. In kurzer Zeit werde man von einem ganz normalen Leben sprechen können. Die Einkäufe von Vorräten wären ebenso verschwunden, wie die Menschenansammlungen vor den Geldinstituten. Alle Verfügungen der reichsdeutschen Behörden erfolgten aus der Absicht, jene Ordnung herzustellen, durch die sich das Deutsche Reich vor allen anderen auszeichnet.

Die deutsche Truppenparade auf dem Prager Wenzel-Platz am vergangenen Sonntag gibt den tschechischen Blättern zum ersten Male Gelegenheit, sich eingehend mit der deutschen Wehrmacht zu befassen.

Das „Ceske Slovo" erinnert daran, daß Deutschland bereit gewesen war, das Heer mit keinerlei Angriffswaffen auszustatten, unter der Voraussetzung natürlich, daß dies auch die anderen Staaten täten. Das Blatt vermerkt, daß die Bemühungen zur Abrüstung durch den Willen Frankreichs, seine Vorherrschaft zu erhalten, unmöglich gemacht worden sind. Nun könnten die Deutschen stolz sein auf ihre Armee. Die Welt fürchte die Schlagkraft dieser Armee, und dieser Furcht verdanke Deutschland seine friedlichen außenpolitischen Erfolge. Dabei müsse sich jeder vergegenwärtigen, daß es erst vier Jahre sind, daß die allgemeine Dienstpflicht in Deutschland eingeführt wurde. Während dieser vier Jahre aber sei eine Armee erstanden, mit deren Hilfe Großdeutschland habe geschaffen werden können. Das Blatt betont, daß die deutsche Armee ein Werk des Führer ist.

In dem Augenblick, wo französische und englische Blätter über die Lage und die Zukunft Böhmens und Mährens das Blaue vom Himmel herunterlügen, stellt die tschechische Presse fest, daß dem tschechischen Volke aus der Eingliederung nur wirtschaftliche Vorteile erwachsen können.

So schreibt der „A-Zet", die industrielle und landwirtschaftliche Produktion erweitere ihr inneres Absatzgebiet um das Fünfzehnfache. Dies bedeute praktisch, daß viele Zweige der Industrie und auch der Landwirtschaft wieder voll arbeiten werden. Das Blatt spricht weiter die Hoffnung aus, daß durch die Angliederung an das Reich neue Grundlagen für die Sozialpolitik in Böhmen und Mähren geschaffen werden.

Das Prager Parlament endgültig aufgelöst

Dr. Hacha hat am Dienstag dem Vorsitzenden der Prager Regierung, Beran, eine Entschließung über die Auflösung des Prager Abgeordnetenhauses und des Senats übersandt. Damit ist endgültig das Prager Parlament aufgelöst. Ueber Neuwahlen ist bisher noch nichts bekannt.

Bata auf Reisen

Belgrad, 21. März.

Anläßlich der Durchreise des tschechischen Schuhindustriellen Bata über Laibach nach Triest melden Agramer Zeitungen, daß Bata in Bosnisch-Novi eine zweite Schuhfabrik für Jugoslawien errichten will, die 8000 Arbeiter beschäftigen würde. Letzten Sonntag fanden in verschiedenen Städten Jugoslawiens bereits Kundgebungen gegen die das Schuhmacherhandwerk und alle sonstigen Schuhläden vernichtende Politik Batas statt.

Staatspräsident Lebrun in London

Empfang auf dem Bahnhof durch das Königspaar

London, 21. März

Der französische Staatspräsident Lebrun und seine Gattin, die heute morgen kurz nach 8 Uhr in Begleitung des Außenministers Bonnet Paris verlassen hatten, trafen Dienstag mittag in Dover ein. Beim Betreten englischen Bodens wurde Lebrun vom Herzog von Gloucester im Auftrage des Königs begrüßt. Währenddessen überflogen Dover britische Militärflugzeuge, die gemeinsam mit Zerstörern der britischen Kriegsmarine den Dampfer, an dessen Bord sich Präsident Lebrun befand, in der Mitte des Kanals empfangen und zur englischen Küste geleitet hatten.

Kurz nach 3 Uhr englischer Zeit lief der Sonderzug mit dem französischen Staatspräsidenten in den Londoner Bahnhof ein.

Lebrun wurde auf dem Bahnsteig von dem König und der Königin willkommen geheißen.

Durch die geschmückten und von vielen Menschen umsäumten Straßen wurde der Präsident dann in den Buckingham-Palast geleitet, wo Dienstag abend ein großes Staatsbankett abgehalten wird, an dem auch der Premierminister und die Mitglieder der englischen Regierung teilnehmen werden.

Staatspräsident Lebrun und Frau wurden am Dienstagnachmittag von der Königin Mutter Mary empfangen. Anschließend weihte Staatspräsident Lebrun das neue französische Institut in London ein.

Phipps wurde vom König empfangen

London, 21. März.

Der britische Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, wurde am Dienstag vom König im Buckingham-Palast empfangen.

Tag der deutschen Kunst in München

Großdeutschlands Künstler gestalten ihn vom 14. bis 16. Juli.

Zum „Tag der deutschen Kunst", der in diesem Jahre in der Zeit vom 14. bis 16. Juli in der Hauptstadt der Bewegung stattfindet, ergeht folgender Aufruf:

Der „Tag der deutschen Kunst" ist in die Reihe der großen Bekenntnistage der deutschen Nation eingegangen. In ihm soll das deutsche Volk die tiefen und schönen Kraftquellen seiner Kunst erkennen und durch dieses Fest zu ihnen finden.

Wiederum rüstet München, die Hauptstadt der Bewegung, für diese Feiertage der deutschen Kunst. Zum ersten Male begehen wir sie voll Stolz und Dankbarkeit im Großdeutschen Reich. Zum ersten Male gestalten Großdeutschlands Künstler gemeinsam diese Festtage.

Dadurch wird der Tag der deutschen Kunst 1939 ein neuer Höhepunkt im Leben der Nation, der die erhabene Größe des deutschen Volkes kündet. Edelstes Kunstempfinden und frohe Lebensbejahung sind seine geistigen Grundlagen und zugleich Ausdruck unseres neuerweckten deutschen Lebensgefühls.

So wird am Tag der deutschen Kunst 1939 vielen Hunderttausenden deutscher Menschen in dem Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur" nicht nur die große gewaltige deutsche Vergangenheit gegenwärtig, sondern in den schönsten Werken lebender Künstler wird ihnen auch zugleich ein lebendiges Zeugnis für das kulturelle Schaffen der Gegenwart gegeben, die uns führt zum Olymp der deutschen Kunst.

Mit der Durchführung des Tages der deutschen Kunst 1939 hat der Führer wieder den Gauleiter des Traditionsgaues München/Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, beauftragt.

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels ist bereits eine Reihe namhafter deutscher Künstler in München und im Reich mit den Vorarbeiten und der Gestaltung dieses Tages der deutschen Kunst beschäftigt.

Zum 60. Geburtstag des Verfassers der „Jolanthe".

Aus Anlaß des 60. Geburtstages des bekannten Oldenburger Dichters August Hinrichs plant Intendant Curt E. Ruernberger für das Deutsche Nationaltheater Osnabrück die Aufführung der drei größten Erfolgswerke des Dichters: „Krach um Jolanthe", „Wenn der Hahn kräht" und „Für die Katz".

Professor Dr. August Bier:

Pessimismus ist Krankheit

Aber es gibt auch lebenslustige Pessimisten!

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München 15, dem soeben erschienenen Buche „Die Seele" von Geh.-Rat Prof. Dr. A. Bier (geh. Mk. 6.20, Lwd. Mk. 7.40). Der weltberühmte Arzt und Forscher hat sich nach 40jähriger überaus erfolgreicher Tätigkeit in die Stille seines Waldes zurückgezogen; aber nie hat er aufgehört, sich mit dem Studium biologischer Fragen zu beschäftigen. Sein Buch erhält seine Eigenart durch die leidenschaftliche Naturliebe des Verfassers.

Den Pessimismus sehe ich uneingeschränkt als Krankheit an. Dieser erblickt in allem nur das Schlechte. Da nach ihm das Leben lediglich voll von Unlust ist, es Glück und Fortschritt nicht gibt, so ist Nichtsein besser als Sein, und der Tod das wünschenswerte Ziel des Menschen.

Nach meiner schon mehrfach geäußerten Ansicht, daß man seine theoretischen Meinungen auch in die Praxis umsetzen und daß man Philosophie treiben soll, um sie zu gebrauchen und danach zu leben, so mögen doch diese Pessimisten die Folgerung aus ihrer Philosophie ziehen und sich möglichst schnell aus diesem Jammertal entfernen. Aber sie wenden sie nicht an, weil der natürliche Trieb zum Leben stärker ist als die verstandesmäßig angelernte Theorie. Es mag auch Pessimisten genug geben, die dem nach ihrer Meinung jammervollen Leben gern ein Ende machten, wenn ihnen nicht der Entschluß zur Tat fehlte. Auch decken sich in der Philosophie, mehr als auf anderen Gebieten, Theorie und Praxis nicht immer, ja nur selten. So verkehrte ich in meiner Jugend mit einem bekannten Pessimisten, dessen Name in philosophischen Abhandlungen über den Pessimismus häufig erwähnt wird. Zum Erstaunen eines jeden harmlosen Menschen, der der Meinung ist, daß man nach seinen Lehren auch leben soll, war er ein großer Schlemmer, der keine eitle Freude dieses Lebens sich entgehen und, wie man zu sagen pflegt, nichts anbrennen ließ. Er war ein sogenannter fideler Kerl und belustigender Gesellschafter.

Ebenso täuscht man sich, wenn man glaubt, ein Pessimist werde erst der vom Unglück Verfolgte. Mein eben geschilderter Bekannter lebte in guten Verhältnissen. Er war gesund und das Glück war ihm, soweit ich es beurteilen konnte, auch sonst hold. Ich rechne diesen Vertreter des Pessimismus zu den so häufigen „zwei Seelen in einer Brust". Daß mir seine mangelhafte Folgerichtigkeit nicht gefällt, wird man wohl begreifen.

Zuweilen ist Pessimismus und Lebensmüdigkeit nur Mache und Theater. Dies möge folgendes Beispiel zeigen: Eine ältere Dame, das typische Bild des Klageweibes, jammert über ihr körperliches Leiden und fleht mich an: „Herr Professor, geben Sie mir Gift, damit ich meinem Leiden ein Ende machen kann." Ich antwortete ihr: „Liebe Frau, ich operiere Sie und mache Sie dadurch bald wieder ganz gesund." Entsetzt ruft sie aus: „Operieren, nein, das ist mir zu lebensgefährlich!"

Ich halte den Pessimismus für eine Krankheit, die zur Zeit des sogenannten Weltschmerzes einmal zu einer großen Seuche anschwoll, die alle Kulturländer überflutete. Er ist eine Krankheit, weil das Gefühl von Kraft und Gesundheit mit dem Gefühl der Freude am Leben, Schaffen und Wirken untrennbar verbunden ist. Jeder, der wie ich überall nach dem Sinn der Dinge sucht und ihn auch findet, ist selbstverständlich Optimist, wenn er auch natürlich die Unsumme der Uebel, die in der Welt vorkommt, anerkennt und vorübergehend unter Umständen auch einmal dem Pessimismus verfällt. Ist es doch heraklitisch, immer die Gegensätze zusammenwirken zu lassen. Auch das Gute und das Böse führen erst zusammen zur Harmonie, die eine so vollkommene Welt darstellt, wie sie nur denkbar ist, da wir als Heraklitiker in allem den Logos sehen, d. h. Sinn, Ordnung, Zweck und schöpferische Tat. Zur letzteren führt der Optimismus, der siegesfreudig vor keinem Hindernis zurückschreckt. Der Pessimismus ist schon darum eine Krankheit, weil er lähmt, der Optimismus deshalb Gesundheit, weil er erregt, fördert, siegt.

Im „Tal der Könige"

Neue ägyptische Ausgrabungen.

Bei den Ausgrabungen der letzten Zeit im „Tal der Könige" hat man im Grab eines Zeitgenossen Königs Ramses II. (1330 vor der Zeitwende) zahlreiche Gegenstände und vielfarbige Möbel vorgefunden, die durch ihre wunderbare Farbe allen Einflüssen getrotzt und sich in bewundernswerter Weise bis auf den heutigen Tag in Bezug auf Glanz und Frische erhalten haben. Bei sorgfältiger Untersuchung der Gegenstände ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß die Aegypter schon eine Lackmalerei kannten, bei der sie Farben verwandten, deren Zusammensetzung ganz genau den Emailfarben entspricht, die wir heute für die neuartigen Batik-Emailmalereien benutzen.

Das Orchester der Klingenstadt

Gründung eines Städtischen Orchesters Solingen.

Im Zuge des Neuaufbaus des Solinger kulturellen Lebens beabsichtigt die Stadt Solingen, ein eigenes Städtisches Orchester ins Leben zu rufen. Dieser Plan hat die ausdrückliche Billigung und Unterstützung der Kreisleitung Niederberg der NSDAP. und des Landeskulturwalters Düsseldorf gefunden. Die Tätigkeit des „Bergischen Landesorchesters Solingen-Remscheid" wird daher mit Ende dieser Spielzeit eingestellt, und an seine Stelle tritt für Solingen in der kommenden Winterspielzeit das Städtische Orchester Solingen. Die Leitung des Städtischen Orchesters Solingen liegt in Händen von Musikdirektor Werner Saam.

Die Stadt Remscheid behält für ihr Städtisches Orchester, das zugleich die „Bergische Bühne Remscheid-Solingen" bespielt, den Namen „Bergisches Landesorchester" bei. Die Leitung bleibt Musikdirektor Horst Tanu Margraf übertragen.

Die Trennung wurde von den beiden Städten in freundschaftlichem Einverständnis vorgenommen, weil sie den kulturellen Notwendigkeiten beider Gemeinwesen dient.

„Rebellion um Preußen".

Die Tragödie von Friedrich Bethge: „Rebellion um Preußen", die am 19. März an den Städtischen Bühnen Frankfurt am Main uraufgeführt wurde, ist bereits von folgenden weiteren Theatern erworben worden: Staatstheater Bremen, Staatstheater Dresden, Deutsches Volkstheater Hamburg-Altona, Städtische Bühnen Königsberg und Stadttheater Stettin.

Der britische Hetzfeldzug

Die Einkreisungspolitik ist jetzt in England volkstümlich

(Von unserem Berichterstatter)

London, 21. März

Die Oberhausrede des Außenministers Lord Halifax und die zahlreichen diplomatischen Besprechungen, die er am Montag hatte, veranlassen die englische Presse zu ausgiebigen Spekulationen und neuen Hetzartikeln.

Zunächst ist besonders bemerkenswert, daß in England der Gedanke der Einkreisungspolitik gegen Deutschland geflissentlich propagiert wird. In der „Times" erschienen einige Artikel, als deren Verfasser man Vansittart vermutet, und in denen die Einkreisung Deutschlands ein „natürlicher und sogar unvermeidlicher Prozeß" genannt wird. Es ist auch kein Geheimnis, daß in England Bestrebungen im Gange sind, die Politik Chamberlains durch eine schärfere Richtung Halifax-Vansittart abzulösen, infolge dessen mehren sich die parlamentarischen und außerparlamentarischen Vorstöße gegen Chamberlain, dem man den Abschluß des Münchener Abkommens vorwirft. Seine Gegner wittern Morgenluft und fordern eine vollkommene Umkehr von dem bisherigen Kurs. Uebrigens trat die Verschiedenartigkeit der politischen Auffassung zwischen Chamberlain und Halifax gestern recht sichtbar zutage.

Während nämlich Halifax im Oberhaus seine Rede hielt, nahm Chamberlain im Unterhaus verschiedene Male das Wort, um auf Anfragen des Hauses zu antworten. Während Halifax dreist und kühn behauptete, der deutsche Einmarsch in Mähren sei schon längst im Gange gewesen, als Staatspräsident Dr. Hacha und Außenminister Chvalkowski noch auf der Fahrt nach Berlin begriffen gewesen seien und hinzufügte, in Berlin habe man Dr. Hacha einfach ein Ultimatum gestellt, das er habe annehmen müssen, falls er sein Land vor der Vernichtung habe retten wollen, erklärte Chamberlain, er besitze jetzt den Wortlaut des vom Führer und Dr. Hacha am 16. März abgeschlossenen Abkommens. Soweit er, Chamberlain, wisse, sei an Präsident Dr. Hacha vor der Annahme des Abkommens kein Ultimatum gerichtet worden! Chamberlain erklärte weiter, die britische Regierung habe in Berlin wissen lassen, daß die letzten Ereignisse eine völlige Aufkündigung des Münchener Abkommens und eine Verleugnung des Geistes darstellten, in welchem die Münchener Verhandlungspartner sich verpflichteten, im Sinne einer friedlichen Regelung zusammen zu arbeiten. Chamberlain wiederholte seine Behauptung aus seiner Birminghamer Rede, daß die britische Regierung in Berlin Einspruch erhoben habe, weil die deutschen Maßnahmen im böhmisch-mährischen Raum ungesetzlich seien, und weil sowohl das Münchener Abkommen, als auch das dort gegebene Konsultativ-Versprechen verletzt worden seien. Dieses Konsultativ-Versprechen sollte bezwecken, daß vor jeder beabsichtigten Aenderung im böhmisch-mährischen Raum Besprechungen der Unterzeichner des Münchener Abkommens herbeigeführt werden sollten.

Chamberlain fügte hinzu: „Wie ich in meiner Rede in Birmingham erklärt habe, muß jetzt jeder Aspekt unseres nationalen Lebens unter den Gesichtswinkel der nationalen Sicherheit neu überprüft werden; dies betrifft das nationale Verteidigungsprogramm". Als ein Abgeordneter hierauf fragte, ob die britische Regierung erwäge, die Ausfuhr von Kugellagern und Schrott nach Deutschland zu verbieten, erwiderte Chamberlain, daß er dies als einen „Gesichtspunkt des nationalen Lebens" ansehe. Ein Abgeordneter fragte, ob Großbritannien beabsichtige, die Veränderungen in Böhmen und Mähren de jure anzuerkennen, worauf Chamberlain sagte, er könne darüber nichts sagen, da die britische Regierung augenblicklich noch mit anderen Regierungen die deutsche Aktion bespreche.

In Chamberlains Erklärungen ist also immerhin eine gewisse Zurückhaltung festzustellen, die Lord Halifax in seiner Oberhausrede vollkommen vermissen ließ.

In seiner Oberhausrede stellte Lord Halifax übrigens eine ganze Reihe weiterer unhaltbarer, hetzerischer Behauptungen auf. Er bestritt glattweg, daß dem Protektorat Böhmen und Mähren die Autonomie gewährt werde. Dies ist eine ebenso gefährliche Tendenzmache wie die, daß die Autonomieforderungen der Slowakei lediglich auf deutsche Machenschaften zurückzuführen seien und daß der Führer bei den Münchener Besprechungen lediglich deshalb für die Belassung deutscher Volkstumsteile in der Tschecho-Slowakei eingetreten sei, um mit diesen Volkstumsdeutschen eine Zersetzungspropaganda in Böhmen und Mähren treiben zu können. (!!) Diese infamen Unterstellungen kann Lord Halifax natürlich mit keinem einzigen Beweismittel belegen, aber es kommt ihm ja auch nicht auf die geschichtliche Wahrheit, sondern auf die Tendenzhetze an! Es kann daher kaum noch verwundern, wenn Halifax die Ereignisse in Böhmen und Mähren als „überlegte deutsche Provokation" bezeichnen zu dürfen glaubt. Lord Halifax erwähnte weiter, daß die britische Regierung das deutsche Vorgehen in Böhmen und Mähren zunächst mit der Aufschiebung der Reise des Handelsministers Standley nach Deutschland, ferner mit der Verweigerung der Anerkennung des Düsseldorfer Industrieabkommens, mit der Zurückberufung des britischen Botschafters aus Berlin und mit der Absendung einer Protestnote nach Berlin beantwortet habe.

Noch weiter als Lord Halifax geht Sir Alexander Roger, der während des Weltkrieges hohe Regierungsämter bekleidet hat und der jetzt in einem Brief an die „Times" sich mit hahnebüchenen Forderungen forsch tut. Er verlangt, daß alle demokratischen Länder sich zusammentun und den Handel mit Deutschland einstellen sollen. Wenn deutsche Schiffe in die Häfen demokratischer Länder einlaufen, so sollen die Arbeiter sich weigern, die Ladung zu löschen. Alle Deutschen in den demokratischen Ländern sollen aufgefordert werden, innerhalb von 30 Tagen ihre Naturalisierung in die Wege zu leiten, anderenfalls sollten sie das betreffende Land verlassen müssen (!). Es bedürfe keiner Gewaltmittel und keiner Blockade, sondern lediglich eines kommerziellen „Sitzstreiks" in den demokratischen Ländern. Dieser „Sitzstreik", so müsse man Deutschland mitteilen, werde sofort aufhören, sobald Deutschland aufhöre, seine Herrschaft nichtdeutschen Völkern aufzuerlegen, sobald es ferner zur Abrüstung bereit sei (!) und sobald es gewillt sei, den Welthandel wieder auf der Grundlage einer freien, statt einer reglementierten Wirtschaft aufzunehmen. (!)

Gleichfalls in der „Times" veröffentlicht ein ehemaliger britischer Oberstleutnant eine Zuschrift, worin er vorschlägt, alle nicht naturalisierten arischen Deutschen nach Deutschland zurückzuschicken, die jetzt in Großbritannien, in den britischen Kolonien und in den von England abhängigen Gebieten leben. Ihre Wiederzulassung solle solange verweigert werden, bis die Beziehungen wieder normal geworden seien. Dies werde bewirken, daß Deutschland diese Deutschen unter seinem Schutz habe. Man sieht, wie weit der Haß und der Wahnsinn infolge der gegen Deutschland betriebenen Hetze in England schon vorgeschritten sind! Nebenbei sei bemerkt, daß im englischen Oberhaus der Fürstprimas der anglikanischen Kirche, der Erzbischof von Canterbury, wie schon so oft, Religion und Politik durcheinanderwarf, indem er anregte, man solle den Papst auffordern, die Häupter aller christlichen Bekenntnisse Europas und der Vereinigten Staaten zu einer Konferenz zusammenzuberufen, um eine gemeinsame Kundgebung gegen Deutschland zu richten.

Wie schon mitgeteilt wurde, empfing der britische Außenminister Lord Halifax gestern den ganzen Tag über diplomatische Vertreter anderer Länder. Auch der deutsche Geschäftsträger — der deutsche Botschafter von Dirksen ist bekanntlich nach Berlin zur Berichterstattung berufen worden — weilte im Auswärtigen Amt, und man vermutet, daß er lediglich mitteilte, daß Deutschland die Zahlungen an den spanischen Nichteinmischungsausschuß, dessen Aufgabe ja durch den Gang der spanischen Ereignisse erledigt ist, einstellen werde.

Die Betrachtungen der heutigen Londoner Blätter lassen den Schluß zu, daß man trotz aller Lügen im Augenblick keine unmittelbaren Befürchtungen bezüglich einer weiteren „Aggression" zu hegen scheint; immerhin will man eine gemeinsame Erklärung Englands, Frankreichs, Sowjetrußlands herbeiführen, etwa des Inhalts, daß weitere „Aggressionsakte" in Europa auf kollektiven Widerstand stoßen würden. Ein sowjetrussischer Vorschlag, eine Außenministerkonferenz einzuberufen, findet in englischen Regierungskreisen wenig Beifall. Die deutschen Pressekommentare, die die unverantwortliche Hetze und die scheinheilige Haltung Englands anprangern, erregen starkes Aufsehen. Insbesondere haben die Ausführungen der Deutschen Diplomatischen Information großen Eindruck gemacht. Dem heutigen Londoner Besuch Lebruns werden zahlreiche Artikel gewidmet. Im übrigen geht die Hetze weiter.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" stellt zunächst fest, daß sich gegenüber dem sowjetrussischen Vorschlag, eine Konferenz der interessierten Mächte in Südosteuropa abzuhalten, die Frage erhebe, ob mit einer Konferenz den Interessen des Friedens besser gedient sei als durch die Fortsetzung der diplomatischen Fühlungnahme. Die unmittelbare Besorgnis in Rumänien scheine etwas nachgelassen zu haben. Die Ereignisse der letzten Woche hätten lediglich dazu gedient, die Bedeutung des Lebrun-Besuches in London als einen klaren und erneuten Beweis für die Interessengemeinschaft zwischen England und Frankreich zu erhöhen. Chamberlain und seine Landsleute hätten gehofft, daß Hitler bereit gewesen wäre, sich an den Verhandlungstisch (!) zu setzen, um in vernünftiger Weise die Schwierigkeiten zu besprechen, die einer „Einigung und gleichen Zusammenarbeit" zwischen dem Reich und seinen europäischen Nachbarn im Wege ständen. Der „Naziführer" habe aber sich selbst außerhalb des Kreises der das Gesetz achtenden Nationen gestellt usw. usw. Der Schreiber begeht dann die einzigartige Dummheit, folgendes „fest"zustellen: England und die Entente behaupteten keineswegs, daß sie fehlerfrei seien, aber sie nähmen es für sich in Anspruch, daß sie den Versuch machten, ein besseres internationales System (???) zu errichten, als dasjenige, unter dem der Stärkste (!)) nehme, was er wünsche und der Schwache überhaupt keine Rechte habe.

In dieser ehrbaren Tonart verteidigt man dann weiter das internationale System jener Wortbrüchigen von 1919, jener seit alters kleine Völker in aller Welt mit dem Recht des Stärkeren unterjochenden Empire-Politiker, jener am Hungertode Tausender deutscher, burischer, indischer, arabischer Frauen und Kinder Schuldigen, jener, die Deutschland und seine Freunde systematisch schwächten, um ihnen alle Lebensrechte zu nehmen, das Volk Goethes, Beethovens und Kants in Hunger, Arbeitslosigkeit und Selbstmord zu stürzen. „Daily Expreß" verrät, daß die Einkreisungspolitik jetzt in England volkstümlich sei. Die britische Außenpolitik würde sich mehr auf den militärischen Angriff als auf die Verteidigung einstellen!

Ausgerechnet England!

Ein ernstes Wort der „Deutschen Diplomatisch-Politischen Information"

Berlin, 20. März.

Die der Wilhelmstraße nahestehende „Deutsche Diplomatisch-Politische Information" schreibt zur Haltung Englands zu der Lösung der tschecho-slowakischen Frage:

Die Berufung der deutschen Botschafter in London und Paris zur Berichterstattung nach Berlin sowie die Zurückweisung des englischen und französischen Protestes ist keine formale Angelegenheit, sondern drückt das Mißfallen der deutschen Reichsregierung an der Haltung vor allem Englands zu der Lösung der tschecho-slowakischen Frage aus.

Die Stellungnahme der englischen Presse und die Aeußerungen englischer Politiker und des Ministerpräsidenten haben in Deutschland außerordentlich verstimmt. Deutschland hat — wohlgemerkt — auf Wunsch der legalen tschecho-slowakischen Regierung eine allgemein, für Deutschland aber besonders unerträgliche Situation bereinigt und eine ausschließlich Deutschland angehende Angelegenheit in Ordnung gebracht. England hat darauf in Reden und in der Presse eine Hetze entfaltet, die an Verantwortungslosigkeit gegenüber der europäischen Zusammenarbeit kaum noch zu überbieten ist.

Der Versuch Rumänien durch Lügen zu mobilisieren und mit diesem Staate eine neue Benesch-Politik gegen Deutschland zu extorquieren, kann nur als verbrecherisch bezeichnet werden. Man ist in Deutschland erstaunt darüber, daß ausgerechnet England in einer Frage sich moralisch entrüstet, für deren Entstehung und Zuspitzung es in allererster Linie selbst verantwortlich war.

Englands Versuch in Palästina durch Unterdrückung des stolzen und freien Arabervolkes ein seinem und jüdischen Interessen dienendes System aufzurichten, ist frisch im Gedächtnis der deutschen und der Weltöffentlichkeit. Angesichts dieses erschütternden blutigen Tatbestandes und der gegenwärtigen englischen Angriffe gegen das Reich muß Deutschland zu der Auffassung gelangen, daß England mit seiner Stellungnahme zur Lösung der tschecho-slowakischen Frage nur Moral heuchelt und in Wirklichkeit eine deutschfeindliche Haltung im englischen Volke zu erzeugen versucht.

Gewisse Nachrichten aus Prager amtlichen Kreisen offenbaren mit verblüffender Deutlichkeit, daß England bis in die jüngste Zeit hinein die für den Frieden in Europa und die Befriedung vitaler deutscher Interessen unerläßliche Lösung der tschecho-slowakischen Frage keineswegs gefördert hat. Im Lichte dieser Nachrichten bekommt die propagandistisch so beflissen ausgewertete Mission Chamberlains in München und Godesberg eine Deutung, die nicht mit der britischen These übereinstimmt, daß die britische Politik uneigennützig und einzig von dem Wunsche nach dem Frieden in Europa getragen gewesen wäre. Vielmehr muß es heute scheinen, als ob Chamberlains Weg nach München und Godesberg von dem Bestreben geleitet war, in letzter Minute ein endgültiges Debakel der englischen Politik im mitteleuropäischen Raum durch eine angebliche Friedensgeste und ein politisches Kompromiß zu verschleiern.

Mit besonderem Nachdruck muß heute darauf hingewiesen werden, daß Deutschland immer und auf allen Gebieten versucht hat, zu einem Ausgleich, ja zu einem freundschaftlichen Verhältnis mit England zu kommen. Aus dieser Einstellung heraus wurde das deutsch-englische Flottenabkommen und die deutsch-englische Erklärung von München abgeschlossen. Beide Abkommen sind aus dem Geiste geboren, daß Deutschland und England unter Wahrung ihrer vitalen Lebensinteressen auf der Basis ihrer völkischen Verwandtschaft und ihrer wirtschaftlichen Beziehungen in freundschaftlicher Zusammenarbeit ihre verschiedenen und verschiedenartigen Missionen in der Welt erfüllen können. Beide Abkommen haben demnach ihre Grundlage in diesem Geist, und es handelt sich nicht um Gelegenheitsverträge, die isoliert und unabhängig voneinander betrachtet werden könnten, sondern um zusammenhängende, sich gegenseitige bedingende Ausdrucksformen einer politischen Ueberzeugung.

Wenn die Presse und die amtlichen Stellen Londons erklären, daß die Lösung der tschecho-slowakischen Frage eine Aufhebung des Münchener Abkommens darstelle, so kann nur die deutsch-englische Erklärung von München gemeint sein, denn ein anderes Abkommen zwischen England und Deutschland in Bezug auf ihre beiderseitigen Interessen und Aufgaben ist in München nicht abgeschlossen worden.

Die Haltung der englischen Presse und maßgebender Kreise muß demnach den Eindruck erwecken, daß England alle Abmachungen und Probleme nur vom Blickpunkt seiner Machtposition aus wertet, sich als Feind jeder Stärkung der deutschen Position fühlt und versucht, Deutschland bei der Befriedung und Sicherung seines ihm zustehenden Lebensraumes Schwierigkeiten zu machen. Unter solchen Umständen würde Deutschland allerdings gezwungen sein, seine grundsätzliche Einstellung einer einschneidenden und endgültigen Revision zu unterziehen.

Göring dankt seinen Soldaten!

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe

Berlin, 21. März.

Generalfeldmarschall Göring hat folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Kameraden! Durch Eure gewissenhafte Ausbildung und schlagfertige Einsatzbereitschaft habt Ihr dazu beigetragen, daß der Führer am 16. März zur Ueberraschung der ganzen Welt auf der Prager Burg erscheinen und am nächsten Tage unter dem Jubel der deutschen Bevölkerung in Brünn einziehen konnte.

Nach der Ostmark und dem Sudetenland sind nun auch die alten deutschen Länder Böhmen und Mähren Teile des Großdeutschen Reiches geworden. Unser Volk hat einen Zeitabschnitt gewaltigsten geschichtlichen Ausmaßes erlebt. Der Kampf wurde gewonnen, als der Führer seine und des Volkes Kraft für die Lebensinteressen des Reiches einsetzte. Wir danken dem Schicksal, daß dieses Ziel auf friedlichem Wege erreicht werden konnte. Garant für die Erhaltung des Friedens in den entscheidenden Tagen der vorigen Woche war die starke deutsche Wehrmacht.

Als Oberbefehlshaber der Luftwaffe sage ich meiner Fliegertruppe, Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe Dank für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit zur Sicherung unseres Reiches und spreche meine besondere Anerkennung für Euren tatkräftigen Einsatz und Eure vorbildliche Haltung beim Einmarsch in das Protektorat Böhmen und Mähren aus. Dieser Dank und diese Anerkennung gilt aber auch denen, die in treuer Pflichterfüllung von der Heimat aus ihren Teil zur Hebung der Einsatzbereitschaft der Luftwaffe und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes beigetragen haben.

Seid froh und stolz, daß Ihr diese geschichtlichen Tage miterleben durftet. Unter schwierigsten Verhältnissen habt Ihr Euch des Vertrauens, das der Führer in Euch gesetzt hat, würdig gezeigt. Wetter und Wege haben das Aeußerste von Euch verlangt. Der Führer hat mir seine Anerkennung hierfür ausgesprochen.

Unsere deutschen Brüder in Böhmen und Mähren und das ganze tschechische Volk haben die imponierende Stärke unserer stolzen Luftwaffe in den letzten Tagen gesehen. Sie sollen durch die Kraft unserer Waffe für ewig beschirmt sein.

In steter Einsatzbereitschaft werden wir wie bisher zum Schutz von Volk und Vaterland unsere Pflicht erfüllen.

Unser Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler Sieg Heil! Hermann Göring.

Erweiterte Ministerratssitzung in Kowno

Kowno, 21. März

Die litauische Regierung trat am Dienstag beim Staatspräsidenten zu einer erweiterten Ministerratssitzung zusammen, auf der der soeben zurückgekehrte Außenminister Urbsys Bericht erstatten sollte. Vorher sollte eine Sondersitzung des Sejms stattfinden. Da jedoch nicht alle Abgeordneten die Einladung rechtzeitig erhalten hatten, wurde nur eine Fraktionsberatung der Regierungspartei abgehalten.

Innerhalb des Memeldeutschen Kulturverbandes wurde auf Anordnung des Führers der Memeldeutschen, Dr. Neumann, eine Memeldeutsche Frauenschaft gegründet.

Teleki und Csaky besuchen Rom und Berlin

Budapest, 21. März.

Ministerpräsident Paul Teleki und Außenminister Graf Csaky werden sich im Laufe des April zu offiziellen Besuchen nach Rom und Berlin begeben.

Der römische Besuch der ungarischen Staatsmänner findet in der zweiten Aprilhälfte statt.

Gamelin in Straßburg

Paris, 21. März

Der französische Generalissimus Gamelin hat, wie die Blätter melden, in der Präfektur von Straßburg eine wichtige Konferenz mit den Vertretern der zivilen und militärischen Behörden abgehalten. Ueber den Gegenstand dieser Konferenz wird nichts gesagt.

Das Flottenabkommen

von Deutschland genauestens eingehalten

London, 21. März

Das Unterhaus befaßte sich am Montag in zweiter Lesung mit den Voranschlägen für den Marinehaushalt. Dabei kam der konservative Abgeordnete Roß auf das deutsch-englische Flottenabkommen zu sprechen. Er betonte, daß es seiner Ansicht nach möglich gewesen wäre, auch in der Frage eines Luft- und Landheervertrages im gleichen Geiste Deutschland entgegenzukommen, wie man dies in der Flottenfrage im Jahre 1935 getan habe, und er sei überzeugt, daß heute die Lage dann anders aussehen würde.

Unterstaatssekretär Shakespeare schloß die Aussprache ab und kam dabei auch auf die Frage des deutsch-englischen Flottenabkommens zu sprechen. Dieser Vertrag, so erklärte er, habe sich als ein stabilisierender Faktor in der Aufrüstung zur See erwiesen. Er sei sowohl Deutschland als auch England in gleicher Weise zugute gekommen, und er wolle vor allem mit Nachdruck betonen, daß der Vertrag nicht nur von englischer, sondern auch von deutscher Seite genauestens eingehalten worden sei.

HANDEL

HV der Vereinigten Stahlwerke

Einstimmige Erledigung der Regularien

In der HV, in der 353 Aktionäre mit einem AK von 345,02 Mill. RM. vertreten waren, wurde der bekannte Abschluß für 1937/38 einstimmig gutgeheißen und die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 5) Prozent beschlossen. Die vorgeschlagene Neufassung der Satzung wurde ebenfalls einstimmig genehmigt und der AR in seiner Gesamtheit wiedergewählt bis auf Werner Carp (Düsseldorf), der sein Mandat niedergelegt hat. Neu in den AR gewählt wurde Dr. jur. Willi Huber (Essen). Wie zu den AR-Wahlen mitgeteilt wurde, hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister durch Verfügung genehmigt, daß der AR der Gesellschaft bis zu 28 Mitglieder umfassen darf.

Der AR-Vorsitzer, Staatsrat Dr. Fritz Thyssen, hob noch die große Steuerleistung des Unternehmens hervor, das im abgelaufenen Geschäftsjahr 65 Prozent Steuern mehr als im Vorjahre gezahlt habe. Der Reingewinn betrage weniger als 20 Prozent des Steueraufbringens und erreiche noch nicht 2 Prozent des Umsatzes. Die Abschreibungen seien im Hinblick auf die Fortschritte der Technik und die starke Ausnutzung der Anlagen in der vorgenommenen Höhe erforderlich.

Viehmärkte

Köln, 21. März. Auftrieb: 102 Ochsen, 63 Bullen, 679 Kühe, 114 Färsen, 1550 Kälber, 332 Schafe, 4278 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz; Kälber zugeteilt; Schafe lebhaft; Schweine zugeteilt. Es notierten 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 46,5, b) 42,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5; Kühe: a) 44,5, b) 40,5, c) 33,5—34,5, d) 25; Färsen: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5; Doppell.-Kälber: —, Kälber (andere): a) 63, b) 57, c) 48, d) 34—38; Lämmer und Hammel: b2) 52; Schafe: —; Schweine: a) 58,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 52,5, d) 49,5, g1) 57,5, g2) 51,5, h) 56,5.

Düsseldorf, 21. März. Auftrieb: 40 Ochsen, 42 Bullen, 192 Kühe, 24 Färsen, 816 Kälber, 264 Schafe, 2358 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz; Kälber, Schafe und Schweine zugeteilt. Es notierten 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: 46,5; Bullen: a) 44,5, c) 35,5; Kühe: a) 43—44,5, b) 38—40,5, c) 32—34,5, d) 20—25; Färsen: a) 44—45,5, b) 41,5, c) 36,5; Doppell.-Kälber: 73—78, Kälber (andere): a) 63, b) 57, c) 48, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a1), a2) und b2) 52, c) 45; Schafe: —; Schweine: a) 58,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 52,5, d) 49,5, g1) 57,5, g2) 51,5, h) 56,5.

Duisburg, 21. März. Auftrieb: 28 Ochsen, 76 Bullen, 430 Kühe, 70 Färsen, 1088 Kälber, 37 Schafe, 2656 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt; Schafe flott; Schweine zugeteilt. Es notierten 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 46,5, b) 42,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 44,5, b) 40,5—39, c) 34,5—33, d) 25—20; Färsen: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5—34; Doppell.-Kälber: —, Kälber (andere): a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: c) 45, d) 43—42; Schafe: a) 40—42, b) 35, c) 32—30; Schweine: a) 58,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 52,5, d) und e) 49,5, g1) 57,5, h) 56,5.

Essen, 21. März. Auftrieb: 135 Ochsen, 104 Bullen, 509 Kühe (1 direkt), 53 Färsen, 1097 (3) Kälber, 27 Schafe, 2989 (38) Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt; Schafe flott; Schweine zugeteilt. Es notierten 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 46,5, b) 42,5, c) 37,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 44,5, b) 39—40,5, c) 38—34,5, d) 25; Färsen: a) 45,5 b) 41,5; Doppell.-Kälber: 70—78; Kälber (andere): a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: b2) 52, c) 45; Schafe: —; Schweine: a) 58, b1) 57, b2) 56, c) 52, d) und e) 49, g1) 56—57, g2) 51.

Altenessen, 21. März. Schweinemarkt. Auftrieb: 1551 Stück. Es kosteten Ferkel im Großhandel: unter 6 Wochen 19 RM., von 6 bis 8 Wochen 20—26 RM., von 8 bis 12 Wochen 26—32 RM., Läuferschweine, von 3 Monaten 32—40 RM., von 4 bis 6 Monaten 40—60 RM. Der Marktverlauf war sehr langsam.

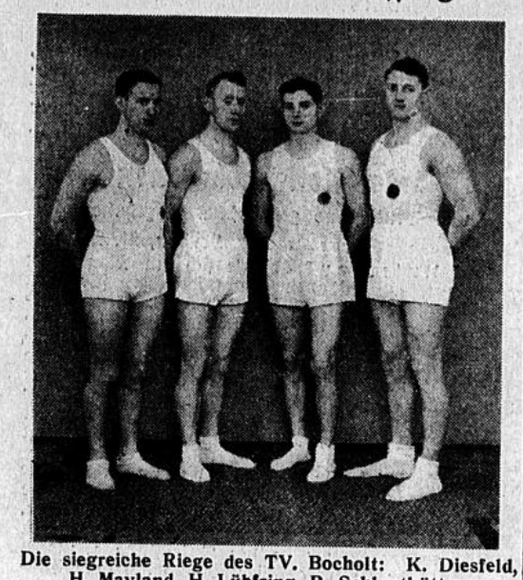
Ruhrorter Frachten

Bergfrachten und Talfrachten unverändert. Talschlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz 0,90—1,00, nach Mannheim 1,00—1,10 RM.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein" G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Demant, Oberhausen. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: Arnold Ottlik, Oberhausen; für Lokales Duisburg: Carl Triesch, Duisburg; verantwortlich für Lokales Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Pesch, Bocholt; für Sport, Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Bildverantwortlicher Ressortleiter. Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 13. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen — D.-A. II. 1939: Gesamtauflage über 21 900, Ausgabe A: Groß-Oberhausen über 11 600, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 3600, Ausgabe C: Bottrop-Dorsten über 2900, Ausgabe D: Bocholt-Borken über 2400. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. — Rotationsdruck: Vereinigte Verlagsanstalten AG.

Ein stolzer Erfolg des Turnvereins Bocholt

Die 1. Riege errang in Ahaus die Kreismeisterschaft im Gerätturnen Aufstieg in die Gauklasse



Die siegreiche Riege des TV. Bocholt: K. Diesfeld, H. Mayland, H. Lübkring, P. Schlantkötter.

(Photo: Bigge)

In Ahaus wurden am Sonntag die Kreismeisterschaften im Mannschaftsgeräteturnen ausgetragen. Die besten Mannschaften und Riegen des Kreises Westmünsterland im NSRL nahmen an diesem Wettbewerb teil und hatten wohl ihre stärksten Einheiten für den Kampf aufgeboten. Der Turnverein Bocholt beteiligte sich mit seiner ersten Riege an diesem Wettkampf. Mit einem kaum erwarteten stolzen Erfolg kehrte die Mannschaft heim, gelang es ihr doch, nach härtestem Kampf die höchste Punktzahl zu erringen. Zu diesem schönen Erfolg darf man dem Turnverein Bocholt wohl herzlich gratulieren.

Der Kampf an den Geräten

sah für jede Mannschaft Pflichtübungen an Reck, Barren, Seitpferd, Pferdsprung, Ringen und Bodenturnen sowie je eine Kürübung an Reck und Barren vor. Die Mannschaft des Turnvereins Bocholt war glänzend aufgelegt und setzte sich gleich nach der ersten Uebung an die Spitze der Wertungstabelle. Sie baute den Punktvorsprung von Uebung zu Uebung aus und ging nach Abwicklung aller Uebungen mit 16 Punkten Vorsprung als überlegener Sieger durchs Ziel. Dieser stolze Erfolg wurde von den Besuchern recht beifällig aufgenommen. Der siegreichen Mannschaft des Tv. Bocholt gehörten die Turner Karl Diesfeld, Hermann Lütfring, Paul Schlautkötter und Hans Mayland an. Jeder gab sein Bestes her, und nur diesem opferwilligen Einsatz der genannten Turner ist der schöne Erfolg zu verdanken. Auch in der Einzelwertung schnitten die Turner des Tv. Bocholt hervorragend ab, denn sie konnten hier durch Karl Diesfeld den 2. und mit Paul Schlautkötter den 3. Platz belegen. Durch den Sieg erkämpfte sich die 1. Riege den Aufstieg in die Gauklasse, sodaß

Bocholt hier in der Gauklasse jetzt mit zwei Mannschaften, und zwar der 1. Riege des Tv. Phönix und der 1. Riege des Tv. Bocholt vertreten ist.

Das Endergebnis des Kampfes war wie folgt: 1. Sieger und Kreismeister Tv. Bocholt 1., 2. Sieger VfL Rhede, 3. Sieger TuS Coesfeld, 4. Turnv. Phönix 2., 5. Turnwerein Ahaus.

Zu gleicher Zeit wurden auch die Unterkreismeisterschaften des Kreises Borken-Bocholt und Ahaus-Coesfeld ausgetragen. Im Unterkreis Borken-Bocholt siegte die 3. Mannschaft des Tv. Phönix Bocholt vor Turnv. Borken 1. Die 2. Mannschaft des Turnvereins Bocholt belegte in diesem Wettbewerb einen ehrenvollen 3. Platz mit der Mannschaft Josef Tenbosch, August Goebels und Theo Panofen.

Rhede

Ein großer Erfolg des Vereins für Leibesübungen Rhede

Daß der VfL. Rhede nicht nur allein im Fußball seinen Mann stellen kann, hat der vergangene Sonntag bewiesen. In Ahaus wurden die Kreismeisterschaften im Einzelturnen und im Mannschaftsgeräteturnen ausgetragen. Nach hartem Kampf ging als Sieger in den Einzelkämpfen das Mitglied Josef Sahlmann hervor und er errang damit den stolzen Titel des Kreissiegers. Die Mannschaft des VfL konnte in der Besetzung Sahlmann, Möller, Steverding und Uebbing den zweiten Platz erkämpfen. Wenn es auch in diesem Jahr noch nicht gelang, den Aufstieg in die Gauklasse zu erringen, so sind wir doch gewiß, daß bei weiterem eifrigen Training der Erfolg im nächsten Jahre nicht ausbleiben wird. Nicht nur in sportlicher Hinsicht steht der Verein in vorderster Kampffront, sondern auch, wenn es heißt anzutreten im Kampf gegen Hunger und Kälte. Am kommenden Sonntag tritt wiederum die Turnabteilung im Hengstermannschen Saale zum friedlichen Wettkampf gegen Stadtlohn an und steigt diese Veranstaltung zu Gunsten des Winterhilfswerkes. Es wird von der Bevölkerung von Rhede als eine Ehrenpflicht angesehen, daß sie diese Veranstaltung besonders zahlreich besucht, um dem Verein ihre Anerkennung für sein gezeigtes sportliches Können als auch für seine Hilfsbereitschaft im Dienste des WHW Dank zu zollen. Für Sonntag lautet die Parole: „Wir besuchen den Turnwettkampf Rhede : Stadtlohn im Hengstermannschen Saale zu Gunsten des Winterhilfswerkes!"

Aus dem Standesamtsregister des Amtes

Geboren wurden Bernhard Emming, Vardingholt (1. Kind); Aloys Johann Wilhelm Wessels, Rhede, Neustraße 13 (1. Kind); Mathilde Elisabeth Kamps, Rhede, Hohe Hardt 16 (5. Kind); Josef Theodor Teriete, Altrhede (1. Kind); Klara Wilhelm Kuhlmann, Krechting (7. Kind). — Es heirateten Theodor Zurhrüggen und Gertrud Böhler, Rhede, Kirchstraße 10 und Kirchstraße 23. — Es starben Maria Katherina Adelheid Hünting, geb. Uhlenbrock aus Rhede, Vinzenzstraße 6.

Tagung der Ortsgruppenpresseamtsleiter.

In der Kreisschulungsburg der NSDAP in Rhede waren die Ortsgruppen-Presseamtsleiter des Grenzkreises Borken-Bocholt zu einer zweitägigen Arbeitsbesprechung zusammengezogen. Am ersten Tage sprachen der Kreisobmann der DAF, Pg. Behn, über das Thema: „Unsere Arbeit für die DAF", und weiter Kreispresseamtsleiter Pg. Klasen: „Die Zeitung als Waffe der Propaganda". Ein froher Kameradschaftsabend schloß den ersten Tag ab.

Der zweite Tag begann mit einer Morgenfeier, auf der Kreisschulungsleiter Pg. Uhlenhaut-Rhede das Wort ergriff. Kreisbauernführer Pg. Bösing-Heiden behandelte in seinem Referat die großen Aufgaben des Reichsnährstandes. Nach einem geschlossenen Arbeitskreis klang die Tagung und Arbeitsbesprechung mit der Rede des Gauhauptstellenleiters, Pg. Böcker-Münster, über die Aufgaben des Ortsgruppen-Presseamtsleiters aus. Nach dem gemeinsamen Mittagessen kehrten die Teilnehmer wieder in ihre Heimatorte zurück.

Standortappell der HJ.

Am morgigen Donnerstag, den 23. März 1939, findet ein Standortappell der gesamten Hitlerjugend des Standortes Rhede statt. Pünktliches Erscheinen aller Jungen einschließlich der Sondereinheiten (Flieger- und Motor-HJ.) ist Pflicht. Der Bannführer hat sein Erscheinen zugesagt. Nur schriftliche Entschuldigungen werden entgegengenommen.

Generalversammlung des St. Johannes-Schützenvereins Altrhede

Am Sonntag fand auf dem Hofe des Bauern Heinrich Minnken die diesjährige Generalversammlung des Vereins statt. Sie wurde vom Vereinsführer Bernhard Tebrügge geleitet. Nach den Begrüßungsworten gedachte er zunächst des im letzten Jahr verstorbenen Schützenbruders Johann Knuf. Der Jahresbericht, der sodann gegeben wurde, kündete von einer regen Aktivität, vor allem in der Pflege des Schießsportes. Dieser Jahresbericht, wie auch der anschließend vorgetragene Kassenbericht fanden die einmütige Zustimmung der Versammlung. Bei der folgenden Vereinsführerwahl wurde der bisherige Vereinsführer Bernhard Tebrügge einstimmig wiedergewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er Gerhard Weidemann als stellv. Vereinsführer, Heinrich Tebrügge als Schriftwart, Josef Klein Heßling als Kassenwart, Johann Steverding als Dietwart und Theodor Teriete als Schießwart. In den Aeltestenrat wurden die Schützenbrüder Bernhard Weidemann und Aloys Elting berufen. Die Versammlung sprach sich alsdann einstimmig für die Feier des Schützenfestes aus. Dieses soll am 15. und 16. Mai beim Bauern Heinrich Minnken gefeiert werden.

Opferschießen auf dem neuen Schießstand in Crommert

Nachdem am Sonntag der neue Schießstand seinem Zweck übergeben worden ist, findet am Sonntag, den 26. März, zu Gunsten des Winterhilfswerks ein weiteres Schießen statt.

Osselburg

Isselburg ohne Fehlbetrag

Die Ratsherren der Stadt Isselburg tagten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hormann. Zur Beratung stand zunächst der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939. Bürgermeister Hormann berichtete eingangs über die Entwicklung des Rechnungsjahres 1938, welches im Voranschlage zum ersten Male nach langen Jahren ohne Fehlbetrag abschloß, und zwar in Einnahme und Ausgabe mit je 146 000 RM. Die Gesamt-Steuereinnahmen werden voraussichtlich den Voranschlag erreichen. Die Gewerbesteuer erbringt eine Mehreinnahme von etwa 3000 RM. Die Neuregelung des Preußischen Finanzausgleiches durch das Gesetz vom 10. 11. 1938 erbrachte eine Mehreinnahme von etwa 9500 RM. Dieser Betrag kann voraussichtlich in voller Höhe zur überplanmäßigen Schuldentilgung verwendet werden. Damit senkt sich der Schuldenstand vom 1. 4. 1936 mit 143 500 RM. auf etwa 100 000 RM. Die Ausgaben für 1938 entsprechen im wesentlichen dem Voranschlag, die Wohlfahrtsausgaben bleiben jedoch etwa 300 RM. hinter diesem zurück. Für den Bau eines Schwimmbades wurde eine Rücklage von 5000 RM. gebildet.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939 ist in Einnahme und Ausgabe mit je 150 000 RM. ausgeglichen. Dies Steueraufkommen entspricht im wesentlichen dem bisherigen Aufkommen, nur bei der Gewerbesteuer ist ein höherer Betrag zu erwarten. Infolge der gestiegenen Steuerkraft wird der preußische Finanzausgleich eine Mindereinnahme von etwa 10 000 RM. gegenüber dem Vorjahr erbringen. Neben den zwangsläufigen Ausgaben sind weitere Mittel für die Ausgleich- und Betriebsmittelrücklage vorgesehen. Für den Bau eines Jugendheimes sind erstmalig 3000 RM. zurückgelegt. Die Verwaltung beabsichtigt den Bau des Jugendheimes so durchzuführen, daß die Einweihung bei der 500-Jahr-Feier erfolgen kann. Der Bau eines sportsmäßigen Schwimmbades soll im Laufe dieses Jahres durchgeführt werden. Für die Anpflanzung von Grünhecken an öffentlichen Wegen und Straßen anstelle verwahrloster Umzäunungen und Eisengitter sind Beihilfen vorgesehen. Anträge auf Beihilfen sind bei der Stadtverwaltung einzureichen. Diese Maßnahmen sind zur Verschönerung des Stadtbildes vorgesehen, indem die verwahrlosten Einfriedigungen verschwinden. — Der Haushalt ist mit 150 000 RM. ausgeglichen.

Die Steuersätze wurden wie folgt festgesetzt:

Grundsteuer A 95 v. H.
Grundsteuer B 170 v. H.
Gewerbesteuer 245 v. H.
Bürgersteuer 600 v. H. des Reichssatzes.

Die Müllabfuhrgebühren werden in der bisherigen Höhe erhoben. Durch eine neu beschlossene Steuerordnung wird die Hundesteuer gesenkt, und zwar auf 18 RM. für den ersten, 24 RM. für den zweiten, 36 RM. für den dritten Hund. Aus dem Verwaltungsbericht und der Haushaltsberatung ergibt sich, daß die finanzielle Lage der Stadt einer fortschreitenden Gesundung entgegengeht.

Feierabend-Veranstaltung.

Am Sonntag hatte die Betriebsgemeinschaft der Isselburger Hütte eine Feierabend-Veranstaltung angesetzt. Im großen Gefolgschaftsraum ging zum ersten Male auf der neuerrichteten Bühne das Volksstück „Karl Stülzer" über die Bretter. Nachdem der Betriebsobmann das vollbesetzte Haus begrüßt hatte, begann das Spiel, das großen Beifall auslöste. Die Pausen wurden durch schöne Musikstücke und Gesang ausgefüllt.

Musterungsort sowie Musterungszeit.

Die Musterung und Aushebung der Wehrpflichtigen ist für die Stadt Isselburg, Geburtsjahrgänge 1906-07, einschließlich der bereits früher erfaßten und gemusterten Wehrpflichtigen dieser Jahrgänge am 31. März 1939 im Schulungslager des NS.-Lehrerbundes in Rees.

Der Sturm legte einen Baum um.

In einer der letzten Nächte wurde auf dem Hofe Belting ein alter großer Birnbaum vom Sturm umgerissen und fiel quer über den Weg, der nach Herzebocholt führt. Da er von beträchtlicher Höhe war, zerstörte er mehrere elektrische Leitungen, wodurch in Werth der Strom unterbrochen war. Das RWE. sorgte schnellstens dafür, daß der Schaden behoben wurde.

Unsere Glückwunschecke.

Am Donnerstag, den 23. März, vollendet die Ehefrau Helene Böing, Minervastraße, in voller Frische ihr 73. Lebensjahr. Zu ihrem Wiegenfeste unsern Glückwunsch!

Autos im Examen

Technische Ueberwachung der Kraftfahrzeuge in Rheinland-Westfalen.

Der frühere Dampfkessel-Ueberwachungsverein, dem zuerst die Ueberwachung der Dampf- und Schiffskessel und später die technische Prüfung der Kraftfahrzeuge aller Art oblag, ist zu einer technischen Behörde umgewandelt worden, die die dienstliche Bezeichnung „Technische Ueberwachung, Bezirk 4" führt. In einem umfangreichen Neubau, der neuzeitlichsten Anlage im ganzen Reich, ist am Zusammenlauf der Fernverkehrsstraßen 8 und 60 in Duisburg eine Prüfanlage errichtet worden, die große Hallen und Probestraßen und ein Verwaltungsgebäude umfaßt. Diese Anlage dient dazu, jedes Kraftfahrzeug, das irgendwie beanstandet wird, zu prüfen. Zur Eröffnung der Neuanlage hatten sich zahlreiche Behördenleiter, Vertreter der Partei, des Heeres und des NSKK., der Verkehrspolizei und der Wirtschaft eingefunden, die nach einem gemeinsamen Rundgang die Einrichtungen einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Aus dem Bezirk 4, der Rheinland und Westfalen umfaßt, werden sämtliche zu prüfenden Fahrzeuge, besonders solche, die bei den Verkehrspolizeistreifen Mängel aufweisen, in der neuen Anstalt vorgenommen. —

Stellenangebote

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen jüngeren
Kraftwagenführer
für Lieferwagen.
Behmer u. Weltersbach, Kartoffelgroßhandlung
Oberhausen, Styrumerstraße 87.

Bäckergeselle
gesucht.
Wilhelm Stremer, O.-Sterkrade, Försterstraße 21, Ruf 611 36.

Junger
Bäcker- und Konditorgeselle
zu sofort gesucht.
H. Krimphove, Münster i. W., Bült 19, Telefon 255 87.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Suche zum 1. April oder später sauberes, fleißiges
Mädchen
für gepflegten Haushalt
Frau Tigler, Duisburg, Merkatorstraße 112.

Suche für sofort eine
Hausgehilfin
Frau von der Linden, Osterfeld, Bottroperstraße 47.

Frau oder Mädchen
als Aushilfe evtl. auf ½ oder ¾ Tage gesucht.
Frau G. Küchen, Mülheim-Speldorf, Uhlenhorstweg 29.

Zu sofort oder 1. 4. jüngeres
Mädchen
für Etagenhaushalt gesucht.
Glandorff, Obb., Lapperdeistr. 15, 2. Etage. (9567

Suche für sofort einen ehrlichen, zuverlässigen
Chauffeur
für den Stadtomnibus
Omnibusbetrieb Karl Klein-Wiele
Bocholt i. W., Telefon 2336, Sachsenstraße 169.

Tücht., selbständ. Mädchen oder Fräulein
f. gr. Gutshaushalt b. Köln ges. Zur selbst. Führ. d. Küche u. zur Stütze d. Hausfr. Beste Unterk. u. Vpdl. Gut. Lohn. Zu erfrag. b. E. Neumann, Obh.-Osterfeld, Bottrop. Str. 141

Tüchtiges
Alleinmädchen
selbständig in Küche und Haushalt, bei gutem Lohn gesucht.
Frau D.-Bath, Uerdingen b. Krefeld, Linnerstraße 7.

Hausfrauen finden Hauspersonal
durch den Anzeigenteil des Neuen Tag.

Gegenstände aller Art
für welche Sie keine Verwendung mehr haben, bieten Sie am besten durch eine klene Anzeige im „Neuen Tag" an. Sie finden dadurch bestimmt einen Käufer für den überflüssigen Gegenstand. Die Preise für derartige Anzeigen sind sehr niedrig

Kaufgesuche

Klein. Haus
mit Garten gegen bar zu kauf. ges. Off. u. 334 a. d. Geschst. dsr. Ztg.

Verkäufe

Wirtschaft
in Oberhausen zu verk. Minhorst u. Steckelbrock, Immobilien, Oberhausen, Altmarkt 3, Fernspr. 210 06 (9565

Von heute an können Sie auch hier wieder
das gute, altbewährte Pilo haben, Pilo, die Schuhcreme mit ausgezeichnetem Ruf, Pilo für jeden Schuh und jedes Leder. Sie erinnern sich doch noch dieser guten Marke, von der so viele sagten:
Wir gest nists übrr
Pilo
tiefschwarz Dose 20 Pf. farbig 25 Pf.

Was bringt uns der Rundfunk?

Reichssender Köln

Mittwoch, den 22. März 1939.

6,00 Morgenlied
6,05 Wiederholung der Abendnachrichten — Durchsprüche für den Bauern
6,10 Knie — e beugt!
6,30 Frühkonzert
7,00 Wetter, Nachrichten
8,00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt
8,10 Frauenturnen (Ellen Derenbach)
8,30 Morgenmusik
9,30 Vom gesunden Leben
9,45 Nachrichten
10,00 von Leipzig: Künder und Kämpfer
10,30 Sendepause
11,45 Der Walfang in der Antarktis ist zu Ende
11,55 Wetterbericht — Marktberichte des Reichsnährstandes
12,00 Die Werkpause
13,00 Nachrichten — Glückwünsche
13,15 von Wien: Musik am Mittag
14,00 Nachrichten
14,10 Melodein — aus Köln am Rhein
15,00 Wir treiben Familienforschung
15,20 Musik von Schallplatten
15,30 Frühling, Frühling, wird es nun bald
16,00 vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag
17,00 Das gute Buch
17,20 Musik von Schallplatten
17,30 Südafrika mal anders gesehen
17,45 Suite a-moll für Violine und Klavier v. Sinding
18,00 Wasserwege — Zukunftswege
18,15 Volksmusik — Darin: 18,30—18,40 Mutter singt: Safte, safte, Weide . . .
19,00 Politische Zeitungsschau
19,15 Die WHW.-Stunde
19,55 Und heute?
20,00 Nachrichten
20,10 Abendkonzert — In der Pause: 21,00—21,10 Und was meinen Sie?
22,00 Nachrichten
22,15 Das Schatzkästlein
23,00—24,00 aus der „Kaskade" in Düsseldorf: Tanzmusik

Reichssender Köln

Donnerstag, den 23. März 1939.

6,00 Morgenlied
6,05 Wiederholung der Abendnachrichten — Durchsprüche für den Bauern
6,10 Knie — e beugt!
6,30 Freut euch des Lebens!
6,55 Morgenlied — Morgenruf
7,00 Wetter, Nachrichten
7,10 von Leipzig (aus Dresden): Frühkonzert
8,00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt
8,10 Frauenturnen (Ellen Derenbach)
8,30 von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen
9,30 Freie Bahn der tüchtigen Hausgehilfin
9,45 Nachrichten
10,00 von Hamburg: Volksliedsingen
10,30 Sendepause
11,45 Maschinen erleichtern die Frühjahrsbestellung
12,00 von München: Musik am Mittag
13,00 Nachrichten — Glückwünsche
13,15 Fortsetzung der Musik am Mittag
14,00 Nachrichten
14,10 Melodein — aus Köln am Rhein
15,00 von Leipzig: Musik am Nachmittag
Darin: 17,00—17,10 Der Erzähler
17,30 Sonntags am Rhein!
18,00 Alle Kunst muß Glauben schaffen
18,20 Der schöpferische Mensch
18,40 Klaviermusik von Max Reger
19,00 Deutsches Gold
19,15 Die WHW.-Stunde
19,55 Und heute?
20,00 Nachrichten
20,10 Verachtet mir die Meister nicht!
21,00 Maria Stuart, ein Trauerspiel von Fr. v. Schiller
22,00 Nachrichten
22,15 Musik von Schallplatten
22,30—24,00 von Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik

Strafpredigten allein nützen nichts

Der Junge braucht Nachhilfeunterricht. Je eher desto besser. Sie wissen keinen Lehrer? Dann lassen Sie sich durch Neue-Tag-Klein-Anzeigen beraten, oder geben Sie selbst eine auf. Die Aufnahmegebühren sind gering. Nur 6 Pfennig kostet die einspaltige Millimeterzeile in unseren sämtlichen 4 Ausgaben

Amtl. Anzeigen

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Bocholt Band 121 Blatt 20 eingetragene, in Bocholt, Langenbergstraße Nr. 40 belegene Grundstück am 15. Mai 1939, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Januar 1939 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Bäckermeister Franz Feltz zu Bocholt, Langenbergstraße 40, eingetragen.

Bocholt, den 16. März 1939.

Das Amtsgericht.

Unsere Heimat

Nummer 81 — Der Neue Tag — 22. März 1939

Bocholt plant für 1939:

Sorge für unsere Jugend — Ausbau des Schulwesens — Bau von HJ-Heimen — Förderung der Leibesübungen — Fertigstellung der Großsportplatzanlage am Hünting — Inangriffnahme des Freibades Intensive Pflege des kulturellen Lebens — Verschönerung des Stadtbildes

Bocholt, 22. März 1939.

Mit einem würdigen und ergreifenden Treugelöbnis zum Führer, der in diesen Tagen wieder eine geschichtliche Tat für den Frieden Europas begangen habe, leitete

Oberbürgermeister Irrgang

die Sitzung ein. Er leitete seine Darlegungen zum Haushalt mit einem Rückblick auf das vergangene Rechnungsjahr ein.

Allgemeine Planungen und Erfolge

Wir haben im vergangenen Jahr, so betonte er, die vor 3 Jahren begonnene Reorganisation unserer Verwaltung weiter und bis ans Ende geführt. Die Verwaltung ist nunmehr nicht nur innerlich sondern auch in der äußeren Form und in der technischen Ausrüstung allen Wünschen und vor allen Dingen jeder Notwendigkeit entsprechend. Bei dieser Gelegenheit betonte der Oberbürgermeister, daß die Stadtwerke, die ihren letzten Bauabschnitt in diesem Jahre erfahren sollen, ab 1. 4. 1939 in eine neue Verwaltungsform gebracht werden. Diese Betriebe, die eine außerordentlich günstige Entwicklung zeigen, sollen in Zukunft nach rein kaufmännischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt werden. Sie sind aber insofern noch weitgehend mit der Stadtverwaltung verbunden, als der Oberbürgermeister durch Gesetz festgelegte weitgehende Rechte hat.

Zum Kapitel der Finanzverwaltung

möchte ich Ihnen folgende Ausführungen machen, so fuhr der Oberbürgermeister fort: Nachdem es 1935 gelungen war, die Rückstände des Zins- und Tilgungsdienstes aufzuholen, ist seitdem der Schuldentilgungs- und Verzinsungsdienst reibungslos und ordnungsmäßig vor sich gegangen. Darüber hinaus haben wir auch im letzten Jahr wieder

Rücklagen machen können, um unsere Reserven zu verstärken. Diese Rücklagen entsprechen mindestens den gesetzlichen Anforderungen, sind zum Teil höher als das Gesetz es verlangt.

Er werde in der heutigen Zeit wie schon in den vergangenen Jahren alle freien Mittel dazu verwenden müssen, durch Aufträge im Sinne der Arbeitsbeschaffung

das Wirtschaftsleben unserer Stadt anzuregen.

Es sei zahlenmäßig nachzuweisen, daß ohne diesen Einsatz der Stadt und ohne die Erteilung der Aufträge große Teile unseres gewerblichen Mittelstandes schwer geschädigt worden wären.

In unserer geographischen Lage, fern von dem Hauptstrom des wirtschaftlichen Lebens, müssen wir die eigenen Kräfte einsetzen, um die damals eingerosteten Räder unseres Wirtschaftslebens wieder zum Laufen zu bringen. Wir werden auch im kommenden Jahr durch verstärkte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dafür sorgen, daß unser gewerblicher Mittelstand von der günstigen Finanzlage der Stadt Nutzen hat.

Die Durchführung des letzten Etats war mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Nachdem der Haushaltsplan ausgeglichen war, trat im Laufe des Jahres das Reich mit größeren Forderungen an die Gemeinden heran und verlangte Beteiligung an den großen Aufgaben des Reiches durch Zeichnung von Reichsanleihen und durch Verzicht auf gewisse Steuern. Das bedeutete für unseren Stadtsäckel einen Verlust von rd. 200 000 RM. in der Steuerkraft und Festlegung von 300 000 RM. städt. Mittel durch Zeichnung der Reichsanleihe. Ausdrücklich bemerkte der Oberbürgermeister hierzu, daß er in dieser Tatsache nicht etwa etwas Unerfreuliches oder gar einen unerlaubten Eingriff in städtische Rechte sehe.

Sowohl als Oberbürgermeister wie auch als Gauamtsleiter der Kommunalpolitik sei er der Auffassung, daß die Gemeinde in dieser Zeit der großen Entwicklung des Reiches keinen größeren Stolz haben kann als den, dem Reich mit allen Kräften zu dienen. Der Ausbau und Ausbau der deutschen Gemeinden hat erst dann Sinn und Zweck, wenn der Ausbau und Ausbau des Reiches soweit vorgeschritten ist, daß er allen Stürmen trotzen kann.

Eins der wichtigsten Ziele war die

weitere Befriedigung der Wünsche unserer Schulen

Die Stadt habe kein Mittel unversucht gelassen, um das Schulwesen unserer Stadt weiter zu fördern und besser zu gestalten und ich darf hierbei sagen, daß wir sowohl mit unseren Volksschulen, wie den Berufsschulen und höheren Schulen weit über dem Durchschnitt der uns entsprechenden Gemeinden stehen.

In den letzten Nachtragshaushaltsplan sind

allein 50 000 RM. für bauliche Ergänzungen an den Schulgebäuden und Schulplätzen eingesetzt.

Zum städtischen Aufgabengebiet gehört noch die Aufgabe für

Kultur- und Gemeinschaftspflege

Auch hier zwingt uns die abgelegene Lage unserer Stadt,

aus eigenen Mitteln und mit eigener Kraft alles zu tun, um der Kultur der verschiedensten Art hier Platz und Bedeutung zu geben.

Der verstärkte Andrang zu unseren Theatervorstellungen wird uns zwingen, im kommenden Jahr eine Doppelreihe unserer Theaterabonnenten durchzuführen. Wir müssen jetzt aber auch daran denken, allmählich Mittel bereitzustellen, um unserem Theater- und Kulturleben in absehbarer Zeit eine eigene Heimstätte zu geben. Aus diesem Grunde haben wir im Nachtrag 30 000 RM. und im Etat 20 000 RM. bereit gestellt. Desweiteren stehen Mittel zur Verfügung, um andere hochstehende künstlerische Veranstaltungen der Partei, der Vereine usw. tatkräftig zu unterstützen. In diesem Kapitel finden sich auch

einmalige Mittel zur Beschaffung einer einheitlichen Ausschmückung des Horst-Wessel-Platzes und des alten Rathauses.

Für das kommende Jahr habe ich mich auch entschlossen, nun für die Weiterarbeit in unserem Stadtarchiv und für die Arbeit an der Stadtchronik Mittel zur Verfügung zu stellen.

Ebenso wichtig wie die Pflege der geistigen Güter sei die

Förderung der Leibesübungen

Gerade für unsere Schulen kann diese Aufgabe gar nicht wichtig genug angesehen werden. Das im Vorjahr eingerichtete Amt für Leibesübungen bei der Stadtverwaltung hat sich durchaus bewährt. Der im Vorjahr bereits gut geförderte Bau des Großspielplatzes am Hünting soll in diesem Jahr verstärkt gefördert werden. Im Etat finden sich für diese Arbeiten 50 000 RM.

Oberbürgermeister Irrgang sagte dann weiter, es sei bekannt, daß sich die Stadt seit langer Zeit mit der Schaffung einer wirklich modernen und großen,

der Größe der Stadt entsprechenden Badeanstalt

befassen. Auch hier werde jetzt Ernst gemacht. (Wir befassen uns mit dieser Frage an anderer Stelle.)

In den letzten zwei Jahren ist viel gesagt und geschrieben worden über

die Notwendigkeit des Baues von HJ-Heimen

Diese Notwendigkeit ist ohne weiteres und ohne Einschränkung anzuerkennen. Wir haben hier zwar in Bocholt der HJ schon seit 4 Jahren ein großes Haus zur Verfügung stellen können, daneben noch eine Reihe weiterer Räume. Wir müssen aber daran denken, weitere Räume der HJ für ihre staatspolitisch wichtige Arbeit zu geben. Einem Vorschlag des zuständigen Bannführers folgend,

werden wir in den verschiedensten Bezirken unserer Stadt, dem Wunsche der HJ und den Erfordernissen ihrer Arbeit entsprechend, Heime bauen.

Da die HJ mit Recht die Forderung stellt, neben jedem HJ-Heim einen Platz für Spiele und Turnen zur Verfügung zu haben, ergibt sich daraus die Auswahl der Baustellen. Das erste Haus soll entstehen am Ostwall neben der dortigen Volksschule. Dieses HJ-Heim soll gleichzeitig die Verwaltung und einen großen Festsaal in sich tragen. Als zweites Projekt soll das jetzt bereits der HJ gehörige Jugendheim mit Platz an der Schwanenstraße vergrößert und ausgebaut werden. Als drittes Heim soll in der Nähe des Großspielplatzes am Hünting ein größerer Bau entstehen, der für den ganzen Nord-Westbezirk der Stadt Raum bietet. Für den entgegengesetzten Stadtteil ist der Bau eines Heimes auf dem Platz an der Industriestraße oder auf dem daneben liegenden Platz der neugeplanten Badeanstalt vorgesehen. Soweit können wir die Möglichkeiten und die Entwicklung voraussehen. Notwendig machen wird sich später ein Heim in der Nähe der Eintrachtstraße und ein Heim in der Nähe der Textilmeisterschule. Die Grundstücke für diesen Zweck sind restlos in städtischem Besitz und werden dafür frei gehalten. Als erste Rate sind 50 000 RM. bereitgestellt, die mit 30 000 RM. aus dem Nachtragshaushalt und mit 20 000 RM. aus den ordentlichen Etatsmitteln kommen. Er dürfe deshalb der berechtigten Hoffnung Ausdruck geben, so betonte der Oberbürgermeister, daß

in 4—5 Jahren in allen Bezirken unserer Stadt HJ-Heime stehen, die der Bedeutung und der Größe der Arbeit unserer HJ Ausdruck geben.

Er hoffe, so schloß der Oberbürgermeister, mit diesen Ausführungen in Zusammenhang mit denen, die Herr Bürgermeister Steuer noch machen werde, den Ratsherren einen ausführlichen Einblick in die Gestaltung des Haushaltes gegeben zu haben und verband damit seinen Dank für die immer intensive Mitarbeit, die er auch im kommenden Jahre voraussetzen dürfe.

Darauf nahm das Wort

Bürgermeister Steuer

der sich eingehend über Einzelheiten des Haushaltes verbreitete und dazu etwa ausführte:

In der Gestaltung des Haushaltsplans der Stadt Bocholt tritt der auch im letzten Jahr fortgesetzte wirtschaftliche Aufstieg klar in Erscheinung. Obwohl die im Laufe der letzten Jahre durch Reichsgesetze getroffene Neuregelung der Realsteuer lediglich neue Berechnungsgrundlagen und damit im gewissen Ausmaße Belastungsverschiebungen innerhalb der Steuerträger aber keine allgemeine Erhöhungen der Steuerbelastungen ergeben haben, sind

die Einnahmen der Stadt aus den ihr anfallenden Steuern dauernd gestiegen.

Dieses Anwachsen zeigt anschaulich ein Vergleich der Voranschlagsziffern von 1932 bis 1939. In die Haushaltspläne waren eingesetzt an Steuereinnahmen der Stadt ohne Anrechnung der Reichssteuerüberweisungen:

1932 rd.	840 000 RM.
1933 rd.	980 000 RM.
1937 rd.	1 600 000 RM.
1938 rd.	2 140 000 RM.

Der neue Haushaltsplan rechnet mit einem Steueraufkommen v. nahezu 2 400 000 RM., obgleich durch die im Vorjahre eingetretenen Aenderungen Steuern von insgesamt bisher rd. 100 000 RM. Aufkommen in Wegfall kommen, da sie künftig dem Reich zufallen. Bei dieser günstigen Entwicklung der eigenen Steuereinnahmen der Stadt ist es auch tragbar, daß die Reichssteuerüberweisungen, bei denen der vorjährige Haushaltsplan noch mit einem Betrag von 350 000 RM. rechnen konnte, nunmehr um 100 000 RM. niedriger veranschlagt werden müssen.

Die Stadt Bocholt hat, wenn auch unter der ohnehin selbstverständlichen Anwendung größter Sparsamkeit in der Gestaltung ihrer finanziellen Aufwendungen im letzten Haushaltsjahr

Der Haushalt für jedermann

Weitestgehende Berücksichtigung aller Lebens- und Aufgabengebiete

Im kommunalpolitischen Leben einer Stadt pflegt eine Ratsherrensitzung zumeist von hervorstechender Bedeutung zu sein, diejenige nämlich, in der den Ratsherren der Haushalt des neuen Jahres vorgetragen wird. Die Bedeutung des Haushaltes läßt sich schlecht überschätzen. Heute wenigstens nicht mehr. In den Jahren des Systems, als alle Zahlen und Ziffern labil waren, in der Luft hingen und die Gemeinden nicht wußten, von einen Tag in den anderen zu kommen, war sein Wert nicht sonderlich hoch einzuschätzen. Heute aber ist er wieder geworden zu dem, was er sein muß: Gradmesser der Leistungsfähigkeit des Kommunalgebildes, Ausdruck der wirtschaftlich-steuerlichen Kraft auf der einen und Maßstab für das Wollen, Streben und den verantwortungsfreudigen Einsatz der Verwaltung auf der anderen Seite.

Wenn wir unter solchen Gesichtspunkten die gestrige öffentliche Ratsherrensitzung betrachten, der der prächtige Festsaal des stolzen Rathauses unserer Stadt würdiger Rahmen war, dann darf es uns mit Zufriedenheit erfüllen, Bürger der Stadt Bocholt zu sein.

Um bei der oben aufgestellten Feststellung zu verweilen: wir sehen hier eine Einnahmenseite unseres Haushaltes, die trotz den Ansprüchen, die das Reich an die Kraft seiner Gemeinden stellt, mit denen bekanntlich vor Jahresfrist noch nicht gerechnet worden war, steigende Ziffern, sich erhöhende Steuerbeträge und damit den Ausdruck einer immer mehr sich kräftigenden Wirtschaft, eines immer lebhafter pulsierenden gewerblichen Lebens zeigt, was zusammen wachsende Wohlfahrt aller Volksgenossen bedeutet, und auf der anderen Seite eine Verwaltungsführung, die mit der notwendigen Ueberlegung handelt, den Rotstift zur Sparsamkeit an der richtigen Stelle ansetzt und dagegen rechten Wagemut und Unternehmungsgeist hält, sodaß gesagt werden darf: es geht in Bocholt auf allen Gebieten des Lebens voran.

Dieser Eindruck trat klar und ersichtlich hervor aus den Darlegungen, die sowohl Oberbürgermeister Irrgang wie auch Bürgermeister Steuer zum Haushalt abgaben. Aus ihnen soll herausgeschält sein einmal die immer wachsende Steuerkraft und die inzwischen möglich gewordene Stärkung der Reserven, ferner die durch Maßnahmen der Stadt nachhaltig geförderte Belebung von Handel und Gewerbe und die jedem Volksgenossen bekannte, für eine Stadt von dem Charakter Bocholts ungewohnte Pflege des kulturellen Lebens in jeder Beziehung; die Sorge für das Freibad und für den Bau von HJ-Heimen nicht zu vergessen. In gleichem Maße aber verdient anerkannt zu werden, daß über den großen Gesichtspunkten die Kleinigkeiten des Tages nicht übersehen werden. Da ist die Aufmerksamkeit um die Gestaltung des Stadtbildes und vor allen Dingen auch die Ansetzung einer ansehnlichen Summe für die Ausgestaltung von Rathaus und Horst-Wessel-Platz, dem Zentralpunkt unserer Stadt.

Man darf also schon mit Recht sagen, es ist ein Haushalt für jedermann, und wer in seinen Zahlen zu lesen versteht, wird vor allen Dingen bei zwei Positionen den großen Wandel feststellen: beim Verhältnis des Wohlfahrtsetats zum Schuletat. Was das Kapitel Wohlfahrt angeht, so sind wir mittlerweile bei einem Stande angekommen, der ein weiteres Sinken der hierfür notwendigen Ausgaben nicht mehr erwarten läßt. Was heute mit den Wohlfahrtsgeldern geschieht, das ist keine Bezahlung für ungeleistete Arbeit wie in den Jahren des Systems, das ist positive Wohlfahrtspflege, aufbauend, fördernd, vorbeugend. Das ist Sorge um die Gesundheit unserer Kinder und Mütter, um die Pflege unserer Kranken, und ein gewisser Betrag für die Unterstützung von Bedürftigen wird dann immer notwendig sein. Was hier weniger wird, das wird beim Schulhaushalt mehr, und das ist das Erfreuliche. Schulhaushalt und Wohlfahrtshaushalt zusammen halten sich in einer langen Reihe von Jahren auf gleicher Höhe, im Einzelnen aber mit stetig steigender Tendenz zur Seite des Schulhaushalts hin, und wo könnte unser Geld wohl bessere Verwendung finden, als bei seiner Anlage zur Förderung der Jugend, ihrer körperlichen und geistigen Ausbildung?

Wenn schließlich in den vergangenen zwei Jahren 10 v. H. des gesamten Bocholter Wohnungsraumes neu erstanden ist, ohne daß die Stadt aus Steuermitteln Zuschüsse hat leisten müssen, wenn dabei weitaus der allergrößte Teil dieses Wohnraumes Volkswohnungen im echten Sinne des Wortes darstellt, dann ist das eine Leistung, über die jedes Wort der Anerkennung überflüssig ist, denn sie spricht für sich. Besser kann die Lage des Wohnungsmarktes wohl nicht illustriert werden als durch die Tatsache, daß von den Notunterkünften in leerstehenden alten Fabrikräumen, die die Stadt vor mehreren Jahren einrichten mußte, eine — die am Westend nämlich — jetzt geschlossen werden kann.

Bocholt kann also gewiß jeden Vergleich mit anderen vergleichbaren Städten aushalten. Lebendiges Zeugnis hierfür ist auch

der letzte Nachtragshaushalt.

An Ersparnissen und Mehreinkünften des Rechnungsjahres 1938/39 standen der Verwaltung noch 270 600 RM. zur Verfügung, für die es natürlich sehr lohnende Verwendung gibt. Es werden nach dem Vorschlag der Verwaltung zugewandt:

der baulichen Instandhaltung von Schulen und Schulplätzen	50 000	RM.
der baulichen Erweiterung des Stadttheaters und der Beschaffung von Inventar	30 000	„
der Erweiterung d. Gebäudes des RAD	16 000	„
Zuschuß zur Errichtung der Kreisschulungsburg	30 000	„
für die Errichtung von HJ-Heimen	30 000	„
für den Straßenbau	50 000	„
für das Freibad	40 000	„

Ueber den letzten Punkt werden wir an anderer Stelle ausführlicher berichten.

So darf sich der mit insgesamt 4 357 600 RM. abschließende Haushalt getrost der Bocholter Bürgerschaft vorstellen, zumal die Steuersätze sich vollends auf der Höhe des vergangenen Jahres halten. Bei seiner planmäßigen Verwirklichung wird man am Ende des Rechnungsjahres auf ein gutes Stück gedeihlicher Arbeit zurückblicken können.



Bocholts Freibad gesichert

Die Arbeiten werden in diesem Jahre aufgenommen — Ein großzügiger Plan soll verwirklicht werden — Die Anlage entsteht bei der Königsmühle

In der gestrigen Ratsherrensitzung und vornehmlich auch in einer ihr voraufgehenden Pressebesprechung machte Oberbürgermeister Irrgang ausführliche Mitteilungen über die nunmehr endgültig gesicherte Schaffung eines großzügigen Freibades, wie es der Bedeutung der Stadt gerecht wird.

Es ist erinnerlich, daß die Stadt verschiedene Pläne erwogen und ernstlich geprüft hat. Für ein Freibad sind natürlich gute Wasserverhältnisse die erste Voraussetzung, und diese liegen bei uns nur an der Aa vor. Es ist nunmehr geplant, das neue Freibad in der Nähe des jetzigen auf dem städt. Gelände bei der Königsmühle zu errichten, es aber von der Aa zu trennen.

Etwa 100 Meter von der Aa weg wird ein geräumiges Schwimmbecken hergestellt in den Ausmaßen von 50:45 Metern (50:25 für Schwimmer und 50:20 für Nichtschwimmer) mit einer größten Tiefe von 2,20 Meter und einer Sprunggrube von 3,50 Metern Tiefe. Das Wasser der Aa wird in dieses Becken hineingepumpt, nachdem es natürlich chemisch gereinigt ist, und fließt mit natürlichem Gefälle wieder ab. Die technischen Einrichtungen sollen so getroffen werden, daß eine Durchflutung des gesamten Beckens möglich ist. Nahe bei dem Hauptbecken ist ein Planschbecken vorgesehen, und im übrigen wird die Schwimmgelegenheit umrahmt sein von Grünanlagen, die sich bis an die Straße zur Königsmühle und bis an den Knufbach hinziehen.

In einem zweigeschossigen 66 Meter breiten und 6,50 Meter tiefen Gebäude werden im Erdgeschoß die Umkleideräume mit Wechselzellen, Kasse, Wäscheausgabe usw. untergebracht, während Sitzterrasse, Einzelzellen, Bufett, Küche usw. sich im Obergeschoß befinden. Die Anlage wird in ihrer Gesamtherstellung etwa 3 Jahre in Anspruch nehmen und ist auf 200 000 bis 250 000 RM veranschlagt. Im Nachtragshaushalt sind zu diesem Zweck bereits 40 000 Mark eingesetzt, die zusammen mit den im ordentlichen Haushalt des bevorstehenden Jahres vorgesehenen Mitteln hinreichend Sicherheit für die Inangriffnahme des Planes in diesem Jahre bieten.

Durch die Reinigung des Wassers ist das Bad auch unabhängig von der immer noch nicht endgültig abgeschlossenen Regelung der Klärung der Rheder Fabrikabwässer, wenn schon auch angenommen werden darf, daß diese Frage in Kürze ihre Erledigung findet.

Die Bocholter Wasserratten können also aufatmen: auch ihnen wird bald geholfen sein.

Vor der sechsten und letzten WHW-Reichsstraßensammlung

Die DAF eröffnete die Reichsstraßensammlungen des laufenden WHW am 6. Oktober 1938 mit dem Verkauf der fünf Buchabzeichen mit Aufnahmen vom Führer. Am 25. und 26. März wird die DAF die Reihe der Reichsstraßensammlungen dieses WHW mit dem Verkauf von fünf Bernsteinabzeichen abschließen. Und wir sind gewiß, daß der Erfolg zum Schluß nicht weniger groß sein wird, wie beim Beginn.

Dafür garantiert die sammelnde Organisation, die Organisation des schaffenden Deutschland. Auch im Gau Westfalen-Nord werden in Stadt und Land die Männer der DAF unermüdlich unterwegs sein, um den letzten Volksgenossen zum WHW-Opfer auf der Straße anzuhalten.

Wir glauben, daß dieses Sammeln bei der letzten Reichsstraßensammlung 1938/39 nicht schwer sein wird. Dafür bürgen uns zunächst die Sammler selbst, die wohl am besten wissen, welche Bedeutung das WHW für die Nation für das ganze schaffende Großdeutschland hat. Zum andern werden die Volksgenossen gern zum WHW-Opfer bereit sein, weil sie erst in diesen Tagen einen neuen Beweis der Größe und Kraft des Dritten Reiches durch die Errichtung des Protektorates Böhmen-Mähren erlebt haben. Und zum dritten ist der Erfolg schon deshalb gesichert, weil hübsche Bernsteinabzeichen, die Blüten und Blätter darstellen, zum Verkauf angeboten werden. Solche Abzeichen aus „Germanischem Gold" gehören zu den beliebtesten im ganzen WHW.

Die kommende Reichsstraßensammlung am Wochenende ist die letzte Reichsstraßensammlung dieses WHW. Es wird erwartet, daß jeder Volksgenosse im Gau Westfalen-Nord seine Pflicht tut. Sammler und Spender gehören dem schaffenden Deutschland an. Sammler und Spender wissen nur zu gut, welche Bedeutung das WHW hat, und welche Freude dem Führer durch einen wahrhaftigen Beweis der Dankbarkeit und Treue bereitet wird.

---

ihre Verwaltungsaufgaben trotz der eben angeführten Einnahmenverlagerung von den Gemeinden auf das Reich restlos durchführen können,

und kann auch in das neue Rechnungsjahr in der Hoffnung hineingehen, daß auch dann bei voller Wahrung der kommunalen Leistungspflichten der Haushalt im Gleichgewicht bleibt, trotzdem die Steuersätze der Stadt vergleichsweise keinesfalls hochliegen.

Positive Wohlfahrtsmaßnahmen

Als erfreulicher Umstand ist aus den vorliegenden Ziffern zu entnehmen, daß die

für Wohlfahrtszwecke notwendigen Aufwendungen

auch im neuen Etatsjahr weiter zurückgehen. Dieser Rückgang ist ebenso wie das automatische Anwachsen der Steuereinnahmen ein eindeutiger Beweis der fortschreitenden wirtschaftlichen Gesundung. Dieser Rückgang hat nun allerdings allmählich auch eine Grenze erreicht, über die hinaus ein weiteres Fallen nur noch im unwesentlichen Ausmaße erwartet werden kann.

Die Entlastung des Wohlfahrtshaushalts von der Unterstützung arbeitsloser Volksgenossen hat es trotz dem Fallen der Gesamtaufwendungen ermöglicht, die im Interesse der Volksgesundheit und der Betreuung der heranwachsenden Jugend zu treffenden

positiven Maßnahmen zu erweitern

und zu steigern, wie Kinderverschickung, Kinderspeisung, Bau von Kindergärten usw.

Ziffermäßig stellt sich die vorstehend dargelegte **Entwicklung des Wohlfahrtsamtes** wie folgt: Der Zuschußbedarf betrug

1933 rd.	1 040 000 RM.
1934 rd.	960 000 RM.
1935 rd.	850 000 RM.
1936 rd.	665 000 RM.
1937 rd.	620 000 RM.
1938 rd.	610 000 RM.
1939 rd.	570 000 RM.

Davon sind 400—500 000 RM. als zwangsläufige Daueraussgaben anzusprechen.

Eine der erfreulichsten Feststellungen

Wie schon bei der Aufstellung des vorjährigen Haushalts hervorgehoben wurde, gibt die Entlastung der Stadt von den früher so besonders hohen Wohlfahrtsausgaben ihr die Möglichkeit, die

Aufwendungen für Schulzwecke in den letzten Jahren planmäßig zu steigern.

Dies tritt auch jetzt wieder ziffernmäßig in Erscheinung, indem der Zuschußbedarf aller Schulen von 776 000 RM. im Vorjahre auf über 820 000 RM. im neuen Haushaltsjahr steigt. 1936 hatte die Stadt im ganzen nur 575 000 RM. und 1937 = 675 000 RM. für Schulzwecke aufbringen können. Die ermöglichte Erhöhung der Aufwendungen für das Schulwesen ist

eine der erfreulichsten Feststellungen bei der Betrachtung des Haushaltsplans.

Von all den vielgestaltigen Aufgaben, die einer Kommunalverwaltung gesetzt sind, ist die Schaffung und ständige Verbesserung der Einrichtungen zur Bildung der Jugend wohl die wichtigste und dringlichste. Unterlassungen auf dem Gebiet der Schulen sind nachträglich nicht wieder aufzuholen. Ein Volk, das genötigt und gewillt ist, durch sinnvolle Lenkung seiner Gütererzeugung und seines Güterverbrauchs seine Wirtschaftskraft aufs Höchste zu steigern, muß

erst recht jedes Mittel anwenden, um die Leistungsfähigkeit der Jahr um Jahr aus den Schulen hinausgehenden jungen Menschen auf das Höchste zu entfalten. Unter diesem Gesichtspunkt hat der Ausbau der Leistungssteigerung des Schulwesens, der mit in erster Linie von dem Verständnis und der Opferwilligkeit der Gemeinden abhängt, eine ganz überragend allgemeine Bedeutung für Staat und Volk.

Die mit dem 1. April 1939 zur Durchführung gelangende Neuregelung des hiesigen Schulwesens wird dem hiesigen Schulaufbau noch

wertvolle Ergänzungen bringen, sodaß man dann mit vollem Recht feststellen darf, daß jedem begabten und fleißigen Kinde dieser Stadt jeder überhaupt in Betracht kommende Bildungsweg offen steht, der es zu einem seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Beruf führen kann.

Es darf hervorgehoben werden, daß die Stadt ihre Schulen völlig aus eigener Kraft unterhält. Die Entlastung, die für manche gleichgroßen Städte dadurch gegeben ist, daß die eine oder andere Oberschule sich im Besitze des Staates befindet, liegt hier nicht vor. Der Unterrichtsminister hat die Anstrengungen der Stadt allerdings in den letzten Jahren, stets dadurch besonders anerkannt, daß er aus den für Ergänzungszuschüsse verfügbaren Mitteln auch die Stadt Bocholt bedacht hat.

Ein besonders wichtiges Gebiet der städtischen Verwaltungsaufgaben ist

dem Bauamt

anvertraut. Außer der bemerkenswerten Tätigkeit des Hochbauamtes kann das Tiefbauamt auf manche erfolgreich abgeschlossene Arbeit zurückblicken, so auf die Schaffung des geräumigen Parkplatzes und die Instandsetzung einer Anzahl von Straßen wie der Sachsenstraße, Kurfürstenstraße, Tirolerstraße, Viktoriastraße, Ludwigstraße, Gertrudenstraße, Diepenbrockstraße, Bollwerk, Gartenstraße, Navardistraße u. a.

Wohnung für 3000 Volksgenossen

Besonders erfreulich hat sich die weitere Entwicklung des Wohnungsbaues in Bocholt gestaltet. Um bei ihr richtunggebend eingreifen zu können, hat die Stadt sich im Jahre 1936 ein eigenes gemeinnütziges Wohnungsbauunternehmen in der „Bocholter Wohnungsbaugesellschaft" geschaffen. Es ist ihr dadurch möglich gewesen,

in 2 Jahren, vom 1. Mai 1937 bis 1. Mai 1939, 268 Neubauwohnungen bezugsfertig zu erstellen, in denen nahezu 1100 Volksgenossen eine gesunde und neuzeitliche Heimstätte zu billigem Mietzins gefunden haben.

Da in dem gleichen Zeitraum von 4 anderen gemeinnützigen Wohnungsbauunternehmen, deren Arbeit gleichfalls von der Stadt Bocholt weitgehend gefördert wurde, rund 250 weitere Wohnungen geschaffen wurden und die private Bautätigkeit dieses Zeitraumes ebenfalls 250 Wohnungen umfaßt, haben diese

2 Jahre planmäßig gesteigerten Wohnungsbaues über 750 neue Wohnungen gebracht, eine Zahl, die nahezu 10 Prozent des gesamten hiesigen Wohnungsbestandes ausmacht.

Durch diesen starken Zuwachs an neuen Wohnungen ist der bestehende Bedarf zwar noch lange nicht völlig ausgeglichen, aber wenigstens die krasseste Wohnungsnot durchgreifend beseitigt. Während noch vor 3 Jahren die Stadtverwaltung zur Schaffung zweier Notunterkünfte in leerstehenden Fabrikräumen genötigt war, in denen über 40 Familien untergebracht wurden, ist es gegenwärtig möglich,

eine dieser Notunterkünfte, die am Westend, endgültig aufzuheben.

Trotz der sich allgemein durch die Verknappung der Baustoffe und der Arbeitskräfte ergebenden Einschränkung im Wohnungsbau wird es der Bocholter Wohnungsbaugesellschaft möglich sein, auch in diesem Jahre ihre Tätigkeit ungehindert fortzusetzen. In den nächsten Tagen wird mit den Arbeiten für ein neues großes Bauvorhaben der Wohnungsbaugesellschaft begonnen werden, durch das 100 Wohnungen der gleichen Art wie an der Tirolerstraße geschaffen und bis zum Herbst bezugsfertig gemacht werden sollen.

Mit dieser Förderung des Wohnungsbaues kann die Stadt Bocholt sich jedem Vergleich mit anderen Städten stellen, ohne zu besorgen, irgendwie schlecht abzuschneiden.

Bei den bereits errichteten und nunmehr in Angriff genommenen Bauten der Bocholter Wohnungsbaugesellschaft liegt

eine Kapitalanlage von über 1,5 Millionen Reichsmark vor, jedoch in einer Form, bei der die Einnahmen trotz äußerst niedriger Gestaltung des Mietpreises die Zins- und Tilgungsverpflichtungen vollauf decken.

Die Wohnungen, die sie in der Viktoria-, Gertruden-, Ludwig-, Anna- und Tirolerstraße errichtet hat und demnächst am Westend errichtet, sind also zweifellos ein klarer Beweis dafür, daß es trotz mancherlei bestehender aber durch geeignete Maßnahmen auch überwindbarer Schwierigkeiten möglich ist, den Wohnungsbau mit Ergebnissen vorwärts zu bringen, bei denen auch ohne Hergabe öffentlicher Mittel als verlorenen Zuschüssen usw. geräumige und moderne Wohnungen zu besonders preisw. Mietsätzen zu schaffen sind. Die dieser Richtung ihre Arbeit fortzusetzen, wird die Stadtverwaltung auch weiterhin mit allen Kräften bemüht sein.

Wenn sie neben der Arbeit auf all den vorgenannten Gebieten im kommenden Jahre auch noch das Ziel erreicht, auf kulturellen Gebieten, wie dem des Stadttheaters und der Förderung sonstiger künstlerisch wertvoller Veranstaltungen, den Ausbau der Stadtbücherei, der weiteren Verbesserung der Sportplätze und Turnhallen, der Vorbereitung des Baues des Schwimmbades u. a. einen erheblichen Schritt weiterzukommen, dann wird

auch das kommende Jahr ein Jahr wertvollen positiven Aufbaues

sein und dann wird die Stadt Bocholt als eine kleine, aber in sich lebenskräftige Zelle in dem gewaltigen Körper des Großdeutschen Reiches ihren vollen Anteil an dem allgemeinen Aufstieg finden.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir in unserer morgigen Ausgabe berichten.

Der neue Jahrgang kommt

Ein westfälischer Jungvolkführer zu seinen Aufgaben

In Westfalen haben wir in diesen Tagen einen neuen Jahrgang in die nationalsozialistische Jugendorganisation aufgenommen. Freiwillig sind die Zehnjährigen zu uns gekommen. Bis zum Tag der Aufnahme, dem 19. April, müssen wir auch den letzten zehnjährigen Jungen für unsere Gemeinschaft gewinnen.

Die Zehnjährigen, die bereits in den vergangenen Wochen zu uns gekommen sind, werden in diesen Tagen zum ersten Male zu einem Appell zusammengeholt werden. Durch unsere Arbeit wollen wir erreichen, daß die Jungen bis zu ihrer Aufnahme am 19. April zu einer einigermaßen ausgerichteten Einheit geworden sind. Es ist selbstverständlich, daß sie vor ihrer Eingliederung nicht die Dienstkleidung tragen dürfen. Nach der Aufnahme beginnt dann die eigentliche Arbeit, eine festgefügte Einheit aus dem neuen Jahrgang zu schaffen. Der Junge soll körperlich und geistig zu einem ganzen Kerl und weltanschaulich zum Nationalsozialisten erzogen werden. Die Einstellung der Jungen zur Hitlerjugend hängt wesentlich davon ab, wie ihnen der Dienst in den ersten Wochen und Monaten zum Erlebnis wird. Deshalb sind alle Einheitsführer des Jungvolkes verantwortlich am Gelingen der uns gestellten Aufgaben. Die Jungen haben vorher in einer ganz anderen Welt gelebt. Sie sind mit ihren Spielgefährten herumgelaufen, haben Versteck- und Fangspiele durchgeführt, sind mit SA und Jungvolk mitgelaufen usw. Die Mutter und das Elternhaus sorgten für alles, und die Jungen selbst hatten an nichts zu denken. Der Junge hat noch nicht gelernt, selbständig zu handeln. Kameradschaft, Pflichten an sich und der Gemeinschaft, Disziplin und Zucht sind ihm meistens fremde Begriffe. Aus Kindern sollen Pimpfe werden. Der Einheitsführer muß sich darüber klar sein, wie er mit den zehnjährigen Jungen den Dienst zu gestalten hat; denn dieser Dienst sieht anders aus als bei den 13- und 14jährigen Jungen. Das Spiel füllte vor dem Eintritt des Zehnjährigen in das Jungvolk seine Zeit aus, deshalb muß auch das Spiel, der Sport und das Singen seinen ersten Dienst ausfüllen. Der Unterschied besteht nur darin, daß unsere Spiele Gemeinschaftsspiele sind; jeder hat auf den anderen zu achten, und alle stehen unter einem Befehl. Durch das Spiel der Gemeinschaft beginnen wir die Jungen zur Kameradschaft zu erziehen.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit des ersten halben Jahres wird die Vorbereitung auf die Pimpfenprobe sein. Wenn nach dieser ersten Prüfung aus dem Kinde ein Pimpf geworden ist, wird der Junge die ersten Heimabende erleben. Aufgabe der Führer der jüngsten Jungvolk-Einheit ist es, den Zehnjährigen auch geistig und weltanschaulich zum Nationalsozialisten zu erziehen. Wir müssen die Jungen innerhalb der Heimabende für die einzelnen Themen, die behandelt werden, begeistern, ihnen die deutsche Vergangenheit in ihrer Größe zeigen und unsere deutschen Helden als Vorbild hinstellen.

Diese Erziehung des Zehnjährigen bedeutet für die Jungvolkführer eine große Pflicht. Die Jungstamm- und Fähnleinführer haben die Aufgabe, die besten und geeignetsten Unterführer, die den neuen Jahrgang führen sollen, zu finden; denn die besten Führer sind gerade gut genug dazu.

Aus dem Standesamtsregister

in der Woche vom 13. bis 18. März 1939

1. Geburten (jeweils eingeklammert das wievielte Kind). Der Name des Vaters: Johann Büning, Nebenstr. 60 (8.); Josef Rademacher, Scheibenstraße 33 (2.); Theodor Just, Eichendorffstr. 15 (5.); Heinrich Nieuwenhuis, Hohenhorsterberge 4 (4.); Felix Mathias, Yorkstr. 24 (2.); Ferdinand Weiffen, Bronkhorststr. 12 (1.); Bernh. Rademacher, Bischof-Ketteler-Str. 16 (4.); Georg Schultes, Ottostr. 15 (1.); Josef Lutz, Lankerner Str. 25 (3.); Hermann van Husen, Dingdener Str. 99 (2.); Otto Schirdewan, Schlageterstr. 10 (2.); Gerhard Brünenberg, Eintrachtstr. 124 (4.); Heinrich Reinders, Horststr. 10 (3.); Theodor Kroesen, Siekenhofstr. 4a (10.); Otto Overkamp, Annastr. 12 (2.); Wilhelm Großschupff, Holtwicker Str. 6 (6.); Wilhelm Gamisch, Dinxperloer Str. 189 (1.).

2. Trauungen: Wilhelm Bauhaus, Nordwall 52; Else Föcking, Nordwall 52. — Christian Benders, Franzstr. 17; Hildegard Leiding, Mühlenweg 1. — Karl Wenstink, Welfenstr. 12; Maria Seggewiß, Dinxperloer Str. 19.

Sterbefälle: Anton Sonnenschein, Schlageterstr. 14 (66 Jahre); Magdalene Knabben, geb. Nelißen, Knufstr. 1 (79 Jahre); Maria Kleihaus, geb. Tegeder, Sachsenstr. 180 (52 Jahre); Heinrich Jarosch, Borken, Wallstr. 17 (5½ Mon.); Adelheid Schapfeld, Karolingerstr. 29 (7 Jahre); Gottfried Meyer, Jerichoerstr. 14 (62 Jahre); Antonius Difker, Holtwick 41, Kr. Borken (63 Jahre); Elisabeth van der Linde, geb. Herlsterkamp, Mussum 75, Kr. Borken (40 Jahre); Bernhard Schüring, Ottostr. 16 (45 Jahre).

Deutschland und der Ostraum

Monatspflichtversammlung des NSLB. Kreisabschnitt Bocholt

In der Monatspflichtversammlung des Kreisabschnitts Bocholt im NSLB am 15. 3. sprach zu den Erziehern Pg. Studienrat Dr. Humborg aus Münster über die geschichtliche Leistung des deutschen Volkstums im Donauraum.

Die versammelten Erzieher standen ganz im Banne der neuesten, unvergleichlichen geschichtlichen Erfolge des Führers, und selten haben sich geschichtliches Erlebnis und geschichtliche Besinnung schöner durchdrungen als in dieser Versammlung.

In seiner bekannten spannenden, erlebnisstarken Art schilderte der Redner den Kampf des deutschen Volkstums im Donauraum, — das Auf und Ab, Gewinn und Verlust, Vorwärtsdrang, Rückschlag und neues Vorstoßen —, vor allem aber die bleibende geschichtliche Großtat des deutschen Siedlers, der in unerschütterlicher Treue in diesem Raum ausharrte und damit die Voraussetzungen schuf für die jüngsten geschichtlichen Ereignisse.

In der Bewertung dieser schöpferischen Leistung des deutschen Volkstums sei manches nachzuholen. Es sei Pflicht eines jeden Erziehers, diese Leistung den Schülern lebensvoll nahezubringen. Jeder Schüler müsse daran erkennen, daß sein Platz in der volksdeutschen Front sei, daß die Unterstützung unserer auslandsdeutschen Brüder selbstverständliche Pflicht und Dankesschuld sei für jeden Deutschen.

Der Redner ließ seine mitreißenden Ausführungen ausklingen mit einem Gedicht des Brombergers Franz Lüdtke, dem „Fahrtausendlied", dem Lied der Sehnsucht und dem Lied des Glaubens der deutschen Brüder vor den Toren des Reiches.

Mit dem Gruß an den Führer schloß die Versammlung.

Radfahrer beim Einbiegen angefahren

Ein Gärtnerlehrling wurde auf der Blücherstraße von einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren. Der Lehrling wurde in seiner Sicht durch einen vor ihm fahrenden Trecker gehindert. Trotzdem ließ er alle Vorsicht außer Acht und wollte nach links abbiegen. Zum Glück hatte der Personenwagen keine große Geschwindigkeit. Aus diesem Grunde ist nur Sachschaden entstanden. Das Fahrrrad wurde allerdings stark beschädigt.

Stopstraßen gelten auch für Radfahrer

Die Polizei weist noch einmal darauf hin, daß das Haltegebot an den Stopstraßen nicht nur für die Kraftfahrzeuge, sondern auch für die Radfahrer gilt, d. h., jeder Radfahrer muß am roten Strich absteigen, ehe er die Fahrt fortsetzt. Auch Frauen und Mädchen müssen das Haltegebot beachten. In Zukunft wird es der Polizeibeamte nicht bei einer Verwarnung belassen, sondern Anzeige erstatten.

Schulungstagung der Kleinsiedler in Bocholt

Lehrreiche Filme

Am Sonntag fand nachmittags um 5 Uhr im Lokale „Bürgerkrug" eine Mitgliederversammlung des Kleinsiedler-Verbandes Borken-Bocholt statt. Vorher um 3 Uhr war bereits eine Schulung der Lehrwarte und Kleintierwarte. Zu Beginn der Versammlung hieß Kreissiedlungsberater Pg. Nießing alle Siedler und Siedlerfrauen herzlich willkommen. Besonders begrüßte er den Gausiedlungsberater Pg. Smendt, den Pg. Rhöte und den Kreisschulungsleiter Pg. Beeking. Pg. Rhöte führte einen Film über die Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gemüsebau vor. Anhand lehrreicher Bilder wurden die Siedler mit den hauptsächlichsten Schädlingen unserer Obst- und Gemüseanlagen bekannt gemacht. Ein zweiter Film wurde gezeigt von Pg. Smendt über die Geflügelzucht und Geflügelhaltung, wie sie sein soll. Beide Filme wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Kreissiedlungsberater Pg. Nießing dankte im Namen aller Siedler für die Vorführung der beiden Filme. Weiter wurde noch bekannt gegeben, daß am 22. April ein großes Siedlerfest stattfinden soll. Die Versammlung wurde in der üblichen Weise mit einem Gruß an den Führer geschlossen.

Aus der Bewegung

Schulungsabend in der Ortsgruppe Krechting

Mittwochabend findet im Lokale Josef Sack der monatliche Schulungsabend der Ortsgruppe Krechting statt. Es spricht der Kreisredner Pg. Bernd Meier, Bocholt. Gleichfalls wird an dieser Versammlung auch Kreisamtsleiter Pg. Klassen teilnehmen. Für alle Amtsleiter der Partei, der Walter und Warte der Gliederungen ist der Besuch des Schulungsabendes Pflicht.

Auch ein Filmabend in der Ortsgruppe Krechting.

Wurden bereits in den letzten Jahren in den größeren Ortsgruppen des Kreises Borken-Bocholt die Filmabende der Ortsgruppen mit größtem Erfolge durchgeführt, so findet in der kommenden Woche innerhalb der Ortsgruppe Krechting der erste Filmabend statt. Es wird der Film „Jugend" und im Beiprogramm „Olympia" gezeigt. Sicherlich wird auch bei der ersten Filmaufführung in der Ortsgruppe Krechting, die im Saale Alois Elbers stattfindet, eine gute Besucherzahl anwesend sein.

Gipfel der Geschmacklosigkeit

Pfändung von Führerbildern. — Eine Mitteilung des Gaurechtsamtes Westfalen-Nord

Wie ein kürzlich entschiedener Fall zeigt, kommt es heute noch vor, daß ein Gerichtsvollzieher bei einem privaten Schuldner ein Führerbild pfändet und Termin zur öffentlichen Versteigerung anordnet. Das läßt sich unmöglich mit der Verehrung, die das Volk dem Führer entgegenbringt, vereinbaren. Ein Führerbild gehört in die Wohnung eines jeden deutschen Volksgenossen. Es ist dies ein Ausdruck des Dankes und der Verehrung für den Führer und zugleich ein Bekenntnis zu ihm und seiner Weltanschauung. Es muß hiernach unter die Pfändungsschutzvorschrift des § 811 Ziff. 1 ZPO. gerechnet werden.

Es wird auf das zutreffende Urteil des Amtsgerichts Neu-Brandenburg in der „Deutschen Gerichtsvollzieher-Zeitung" vom 10. 11. 1938 sowie auf den Artikel im NS-Rechtsspiegel Nr. 4 verwiesen.

Antragstellung zur Erlangung eines Grenzausweises

Hierzu teilt der Oberbürgermeister mit, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1939 an alle Personen, ganz gleich welchen Alters und Geschlechts, nur dann noch ein Grenzausweis ausgehändigt werden kann, wenn die Antragsteller bereits im Besitze einer Kennkarte sind. Zur Erlangung der Kennkarte ist die Beibringung von 4 Photos, die nach besonderer Vorschrift als Linksprofil und in Zivilkleidung aufgenommen sein müssen, und die Vorlage des Familienstammbuches oder der Geburtsurkunde erforderlich. — Für die Ausstellung eines Grenzausweises sind somit in allen Fällen nachstehende Unterlagen vorzulegen: Für die Kennkarte, 4 Photos (als Linksprofil), Familienstammbuch, Geburtsurkunde oder begl. Ahnentafel und für den Grenzausweis außerdem noch 2 Paßbilder (Vorderansicht).

Den 82. Geburtstag

beging gestern Herr August Hiltner von der Eintrachtstraße. Unseren Glückwunsch!

Unglücklich stürzte eine Frau,

die am Efing wohnt. Sie erlitt einen Beinbruch und wurde in das Agnes-Hospital geschafft.

Mehr Bänke im Langenbergpark.

Im Langenbergpark werden außer den 30 „etatsmäßigen" Bänken weitere 30 aufgestellt, sodaß hinreichend Sitzgelegenheit vorhanden sein wird, wenn die schöne Jahreszeit einmal kommt.

Amtliche Nachrichten

Die jeweils unterzeichneten Behörden teilen uns mit:

Bekanntmachung

Auf dem Amt in Rhede ist ein Herrenfahrrad als gefunden gemeldet worden. Der Eigentümer kann sich auf Zimmer 3 melden.

Rhede, den 18. März 1939

Der Amtsbürgermeister
des Amtes Rhede (Kr. Borken)
als Ortspolizeibehörde.

SPORT • KALENDER

Alle Mitteilungen unter dieser Rubrik werden mit 5 Pfg pro Millimeter berechnet.

Turnverein Bocholt 1867

Unsere Turnstunden finden wie folgt statt:
für Turner Dienstags von 20—22 Uhr Turnhalle Wesemannstraße;
für Turnerinnen Freitags von 20—22 Uhr Turnhalle Lyzeum;
für Turner Sonntags von 10—12 Uhr Turnhalle Wesemannstraße;
für Turnerinnen Sonntags von 10—12 Uhr Turnhalle Lyzeum;
für Knaben Donnerstag von 18—20 Uhr Turnhalle Wesemannstraße;
für Mädel Freitags von 18—20 Uhr Turnhalle Wesemannstraße.